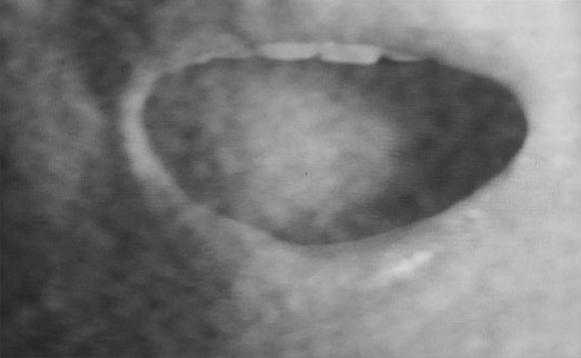




Theresa Hak Kyung Cha, *Aveugle Voix*, 1975.
Courtesy of University of California, Berkeley Art Museum and Pacific Film Archive.

Eine Ausstellung von/An exhibition by
Theresa Hak Kyung Cha
Evelyn Taocheng Wang
Thuy-Han Nguyen-Chi &
Andrew Yong Hoon Lee

**No
other
cure
none
other
than words**



**in
talking**

**No other cure none other than
words in talking**

08.03–09.06.2024

Eine Ausstellung von/

An exhibition by

**Theresa Hak Kyung Cha
Evelyn Taocheng Wang
Thuy-Han Nguyen-Chi &
Andrew Yong Hoon Lee**

mit Beiträgen von/

with contributions by

**Franziska Aigner
Audrey Chen
Lotus L. Kang
Hanne Lippard
Tanasgol Sabbagh
Fabian Saul
Hyunhye Seo
Senthuran Varatharajah
Alex Zhang Hungtai**

und/and

Ketuta Alexi-Meskhishvili



Theresa Hak Kyung Cha, *Audience Distant Relative*, 1977
University of California, Berkeley Art Museum and Pacific Film Archive; Gift of the Theresa Hak Kyung Cha Memorial Foundation

Inhalt
Contents

5 Kuratorische Einführung
9 **Curatorial Introduction**
Christina Lehnert

14 Raumplan und Werkliste
Floorplan and list of works

Theresa Hak Kyung Cha
19 Einführung und Statement
Introduction and statement

24 Biographie
Biography

25 Werkbeschreibungen
Work descriptions

Evelyn Taocheng Wang
31 Einführung und Biographie
Introduction and Biography

33 Werkbeschreibungen
Work descriptions

Thuy-Han Nguyen-Chi
35 Einführung und Biographie
Introduction and Biography

38 Werkbeschreibungen
Work descriptions

Andrew Yong Hoon Lee
37 Biographie
Biography

43 Biografien, Beitragende
Biographies, Contributors

47 Danksagungen
Acknowledgements

48 Impressum
Imprint



Theresa Hak Kyung Cha, *Life Mixing*, 1975
University of California, Berkeley Art Museum and Pacific Film Archive; Gift of the Theresa Hak Kyung Cha Memorial Foundation

Keine heilung gar keine wenn nicht im worte sprechen
im klartext reden im frei heraus reden im reden halten im
diskutieren in der unterweisung in verträgen in vorschrift
verordnung reklamation dekret diktat mandat
erklärung manifest benachrichtigung ausweisdokument
vorladung plebiszit berufung name konfession urteil

(aus Theresa Hak Kung Cha, *Temps Morts*, 1980*)

Die Ausstellung *No other cure none other than words in talking* zeigt historische und zeitgenössische Künstlerinnen, deren Werke durch die Themen Sprache, Erinnerung und die Erfahrung von Fremdsein miteinander verbunden sind. Sie kreierte einen generationsübergreifenden, feministischen Dialog zwischen drei Künstlerinnen, deren Werke durch die von Migration geprägte Biografie und die Reflektion der Rolle als Künstlerin geprägt sind. Die Relevanz von Sprache und Gedächtnis, als Verlust von (Mutter-)Sprache, Entfremdung und Vertreibung (displacement) einerseits, und die Vielfalt kultureller Bezüge und Sprachen andererseits, zeigen sich in den Werken der Ausstellung als Film, Text, Poesie, Erzählung, Malerei, Gesang und Klang.

Die Ausstellung beginnt mit dem bahnbrechenden Werk der Künstlerin Theresa Hak Kyung Cha (*1951, Busan, KOR – 1982, New York, USA), das zum ersten Mal im institutionellen Kontext in Deutschland gezeigt wird. Als Anfangspunkt der Ausstellung sollen die Arbeiten einen Überblick des Œuvres erlauben, das mit dem frühzeitigen Tod der Künstlerin 1982 abrupt endete.

Die Auswahl zeigt filmische Arbeiten, Dokumentationen ihrer Performances und Reproduktionen von Textarbeiten der Künstlerin.

Cha lebte in den 1970er Jahren in der kalifornischen Bay Area, wohin ihre Familie 1962 ausgewandert war. Sie studierte an der University of California, Berkeley, und wurde von den Vorführungen avantgardistischer Experimentalfilme im Pacific Film Archive sowie von Künstler*innen und Filmemacher*innen beeinflusst, die ihr Interesse daran teilten, herkömmliche Formen des erzählerischen Ausdrucks zu überdenken.

Cha wurde insbesondere bekannt mit ihrem Buch *Dictée*, das 1982 posthum erschien und als vielsprachige, collagierte Autobiografie der Dislozierung und Disparität und als transgenerationale Erzählung gelesen werden kann.

Zeit ihres Lebens entwickelte sie ein Werk, das sich in seiner medialen Vielfalt mit der Entwicklung einer künstlerischen Ausdrucksform, mit der eigenen und familiären Biografie und vor allem mit dem Finden einer Sprache jenseits der Muttersprache auseinandersetzt. Sprache, Sprechen und Erzählen, aber auch Schweigen und Sprachlosigkeit stehen im Mittelpunkt ihrer Arbeiten, die geprägt sind von ihren Erfahrungen der Migration von Korea 1962 in die USA und damit der Erfahrung einer anderen Kultur.

Der Titel der Ausstellung ist dem Buch *Temps Morts* von Cha entnommen. Der ersten Zeile, die übersetzt „*keine heilung, gar keine andere, als die im*

worte sprechen“ lautet, folgen Aufzählungen von Formen des Sprechens und der Rede, von verschiedenen Anweisungen bis hin zum Urteil, das schließlich zum Schweigen zwingt.

Cha zeigt in ihrem Werk zum einen die Empfindsamkeit und gleichsam die Wirkung von Sprache und ihren Wörtern und den damit verbundenen Handlungen.

Neben der Entwicklung einer eigenen künstlerischen Methode – ihr Werk umfasst Künstlerbücher, Performances, Fotografien, Filme, lautmalerische Poesie und Textilarbeiten – greift Cha in ihren Arbeiten immer wieder auf ihre familiäre Biografie zurück, die von den politischen Machtverhältnissen in Korea, von Unterdrückung und Migration geprägt ist. In *Dictée* beschreibt Cha das Leben ihrer Mutter unter den Repressalien durch die japanische Besatzung Koreas. Koreanisch, die Muttersprache der Familie, durfte nicht gesprochen, sondern nur heimlich im Dunkeln, wie Cha schreibt, praktiziert werden. Das Sprechen der Muttersprache wurde so zu einem Zufluchtsort in der Heimatlosigkeit. Cha selbst lernte Französisch als selbst gewählte dritte Sprache neben ihrer Muttersprache Koreanisch und ihrer Migrationssprache Englisch. Alle drei Sprachen nutzte sie für Sprach- und Schreibexperimente in ihrem literarischen, filmischen und performativen Werk.

Die Videoarbeit *Mouth to Mouth* (1975) zeigt die Sprache dort, wo sie entsteht: auf der Spitze der Zunge. Das Video beginnt mit einem langsamen Kameraschwenk über die auf Englisch geschriebenen Worte des Titels. Der Mund der Künstlerin formt in extremer Nahaufnahme acht koreanische Vokale und spricht sie leise aus. Das Bild wird von einem Schleier aus weißem Rauschen überdeckt und verschwindet allmählich in der Dunkelheit. Jede Andeutung einer erkennbaren Sprache wird durch das Geräusch von fließendem Wasser und Vogelgezwitscher unterbrochen. Durch seine sparsame Ästhetik vermittelt Chas Video ein Gefühl von beunruhigender Zerbrechlichkeit und von Verlust.

Die strukturalistische Filmarbeit *Permutations* (1976) zeigt das Porträt einer Frau – Chas Schwester – in flimmernden Bildern, mal von vorne, mal von hinten, mit offenen und geschlossenen Augen. Durch die zunehmende Geschwindigkeit der Bildabfolge wird eine Spannung erzeugt, die durch die Wiederholung der immer gleichen Bildeinstellungen getragen wird und in einer Aporie endet. So wie *Permutations* die Narration des Films aufbricht, sprengt *Vidéoème* den Rahmen des Filmbildes. *Vidéoème* ist nicht nur ein Spiel mit den französischen Wörtern *vidé* (entleert), *vidé o* (Video, oder entleert bis zum Nullpunkt = o) und *o ème* (mindestens); es bringt Bild, Wort und Sprache an einen Nullpunkt: Über die fragmentierten Wörter spricht Cha das Wort *em pty*, also *leer*. Cha hat den französischen strukturalistischen Film bei Christian Metz, Raymond Bellour und Thierry Kuntzel studiert, was in ihren filmischen Arbeiten zum Beispiel der Aneinanderreihung von Standbildern sichtbar zum Ausdruck kommt.

In ihrer Performance *Aveugle Voix* (1975) (dt.: die blinde Stimme), die sie in San Francisco auf der Straße aufführte, spielt sie ebenfalls mit Wort, Bild und

Tat. Mit verbundenen Augen rollt sie auf der Straße ein Banner aus, auf dem folgende Worte zu lesen sind: *aveugle / voix / sans / mot / sans / me* (blind / stimme / ohne / wort / mich). Erblindet und verstummt kniet sie über dem Banner und berührt die Worte.

Wie in vielen ihrer Arbeiten stellt sie Bezüge zur koreanischen Kultur, zum Tanz und zu Ritualen her, ohne jedoch ein kohärentes Bild des kulturellen Gedächtnisses, der Sprache oder des Ursprungs zu zeichnen. Die Beziehung zwischen Körper, Sprache, Bedeutung und Erinnerung ist fragil, fragmentiert oder verzerrt. Vielfältigkeit und Mehrsprachigkeit sind ihre Art, Sprache und Existenz wiederzugewinnen. Das Publikum bedachte sie in ihren Performances stets mit, so schreibt sie in einem ihrer Texte vom Traum des Publikums, dass sie als „entfernte*n Verwandte*n“ begreift, von dem „sie vermutet, dass er*sie sie hört“ und von dem „sie nur hoffen kann“, dass es sie erhört. (aus *Audience Distant Relative*, 1977) Der Bezug zur Familie, die als Einheit durch die Migration in ein anderes Land eng verbunden war, ist in Chas Werken besonders präsent. Die Zerrissenheit der Familiengeschichte unter dem Einfluss von Entfremdung und Unterdrückung wird nicht nur in der fragmentarischen Erzählung von *Dictée* offenbar, sondern auch in den Familienporträts, die Cha immer wieder wie Erinnerungsstücke in ihre Arbeiten einfügt.

Chronology besteht aus den Porträts der Familie – ihren Eltern und Geschwistern – die womöglich vor der Migration aus Korea nach Amerika entstanden sind. Sie drückt sie übereinander, sodass Mutter und Vater und die Familie als untrennbare Einheit in Erfahrung, Geschichte und Erinnerung verbunden sind. Immer wieder wiederholt sie in Sätzen das Wort *knot*, das sowohl *Knoten* als ausgesprochen auch *nicht* bedeutet.

Thuy-Han Nguyen-Chis (*1988, Reutlingen, GER) Film *Into the Violet Belly* (2022) erzählt ebenfalls von ihrer familiären Geschichte. Es ist jene ihrer Mutter, die vor dem Vietnamkrieg nach Deutschland geflohen war. Der Film wechselt hin und her, zwischen Zeiten, Dokumentation, Mythologie und Perspektiven; von der Erzählung der Mutter zum Gespräch über den Film mit der Tochter in der Gegenwart, von Überwasser zu Unterwasser, von Science Fiction zum Überleben auf der Flucht, sie sagt: „Mit dem Sprung habe ich das Leben gewählt“. Dieses Geflecht aus Form, Erzählweisen und Bildern bildet einen Film, der über das Ereignis hinausgeht, ihn einer Zeitlichkeit entzieht, ohne ihm dabei die Dringlichkeit der Erzählung zu nehmen.

Die Stimme zu erheben ist ein körperlicher Akt – seine Möglichkeit, aber auch sein Verbot machen ihn per se zu einem politischen Akt. Die Künstlerinnen der Ausstellung praktizieren ihre eigene Art des Sprechens und Erzählens. Dass dies kein selbstverständlicher Prozess ist, thematisiert eine von Thuy-Han Nguyen-Chi inszenierte und von dem Künstler und Musiker Andrew Yong Hoon Lee (*1982, Winnipeg, CA) komponierte Soundinstallation, die in Anlehnung an das Buch *Dictée* neun Stimmen in einer raumübergreifenden Installation versammelt. Die Installation, die fast alle Räume der Ausstellung durchläuft, ist angelehnt an ein Gespräch, das Nguyen-Chi mit einer politischen Gefangenen führte, die von der geheimen Kommunikation über die

Rohrleitungen des Gefängnisses erzählt. In Anlehnung an diesen Akt, sich selbst unter scheinbar unmöglichen Bedingungen eine Stimme zu geben, auf den sich Theresa Hak Kyung Cha in vielen ihrer Werke bezieht, haben neun Künstler*innen, Autor*innen und Dichter*innen ihre Interpretationen zu diesen Texten beigetragen. Sie agieren als neun Musen, die das Buch *Dictée* strukturieren. Andrew Yong Hoon Lees Komposition vereint die Stimmen zu einem Ganzen.

Evelyn Taocheng Wangs (*1981, Chengdu, CHN) Arbeiten sind Reminiszenzen, Erinnerungen und Erzählungen des Alltags, der Kunstgeschichte und der Geschichte. Sie erzählen von Vorbildern, vom Nicht-Können, von Mythologien und Märchen ebenso wie von Brotjobs als Künstlerin und der Macht der Sexualität. In Performances und Bildern schlüpft Wang in verschiedene Rollen und hinterfragt die Identität: wer man ist, wenn man europäische Mode, Arbeiterkleidung oder ein traditionelles chinesisches Kleid trägt. Wang, die in China chinesische Malerei und in Europa Bildende Kunst studiert hat, verbindet ihre eigenen Erfahrungen als nicht-europäische Künstlerin mit Literatur, Mode, Kunstgeschichte, Kolonialgeschichte, queerer und feministischer Theorie. Ihre Erzählungen sind mit ihrer eigenen Biografie verwoben, nicht nur mit ihrem Leben als Künstlerin, sondern auch als in Europa lebende Chinesin, und damit auch mit Klischees über östliche und westliche Kulturen. Dennoch sind die Darstellungen weit mehr als selbstbezogene Fiktionen, sie stellen bestehende Vorstellungen von Geschlecht, Nationalität, Kultur und Zeit zur Diskussion.

Die Ausstellung verwandelt die Institution in einen Ort für die vielstimmigen Erzählungen der Künstler*innen. Sie öffnet einen kritischen Raum, der Verbindungen zwischen den künstlerischen Praktiken und Erfahrungen schafft; zwischen den Generationen, den Erinnerungen, Zeiten, der Geschichte und der Gegenwart.

Gerade in Zeiten, in denen Kommunikation von neuen Begriffen geprägt ist, die Stimmungen erzeugen und Meinungen bilden, aber das gemeinsame Gespräch nicht mehr möglich scheint, schärfen die Praktiken der Künstler*innen das Bewusstsein für die Bedeutung und Wichtigkeit der Worte im (miteinander) sprechen.

Christina Lehnert

(* Übersetzung von Lisa Jeschke & Tabea Magyar für Gegensatz Translation Collective)

no other cure none other than words in talking
in speaking your mind in speaking up in speech in
discussion in instruction in contracts in commandment
prescription reclamation decree dictation mandate
pronouncement manifesto notification passport
citation plebiscite appeal title confession verdict

(from Theresa Hak Kung Cha, *Temps Morts*, 1980*)

The exhibition *No other cure none other than words in talking* presents historical and contemporary artists whose works are interlinked by the topics of language, memory, and the experience of being foreign. It creates a transgenerational feminist dialogue between two artists whose oeuvres are marked by immigration and shaped by their reflection on the artist's role. The relevance of language and memory—including the loss of one's (native) language, alienation, and displacement as well as the wide range of cultural references and languages—is demonstrated in the exhibited works that include films, texts, poetry, narratives, paintings, singing, and sound.

The show begins with the trailblazing work of artist Theresa Hak Kyung Cha (Busan, Korea, 1951–1982 New York, USA), who is being presented for the first time in a German institution. As the starting point of the exhibition, the works are to provide an overview of the oeuvre that was abruptly ended by the artist's untimely death in 1982. The selection of works includes film, documentations of her performances, and reproductions of texts by the artist.

In the 1970s Cha lived in California in the Bay Area, where her family had resettled in 1962. She studied at the University of California, Berkeley, and was influenced by the screenings of avantgarde experimental films at the Pacific Film Archive as well as by artists and filmmakers who shared her interest in reconsidering conventional forms of narrative expression.

Cha is especially known for her book *Dictée*, which can be read both as a transgenerational story and a multilingual autobiographical collage about displacement and disparity. During her lifetime she created works in a wide range of media that explore the development of an artistic form of expression, her artistic and personal biography, and especially finding a language beyond one's own native tongue. In addition to language, speaking, and storytelling, Cha's works focus on remaining silent and the inability to speak, and are marked by her experiences as a Korean immigrant in the United States and the experience of foreign culture.

The exhibition's title is taken from Cha's book *Temps Morts*. The first lines, which read "No other cure none other than words in talking," is followed by lists of different forms of speaking and discourse, ranging from various instructions to the decision that ultimately leads to remaining silent.

In her work, Cha demonstrates both the subtlety and the impact of language and words and the actions that are associated with them.

In addition to the development of her own artistic methods—her works include artist books, performances, photographs, films, onomatopoeic poetry, and textile works—Cha frequently returns to her family’s biography, which is marked by the political balance of power in Korea, suppression, and immigration. In *Dictée* Cha describes her mother’s life under the reprisals during the Japanese occupation of Korea. Korean, the family’s native language, was forbidden; Cha writes that it could only be practiced secretly in the dark. Speaking their own language became a place of refuge for the immigrant family. Cha chose to learn French as her third language, in addition to Korean, her native language, and English, the language of her new home. She used all three languages for language and writing experiments in her literary works, films, and performances.

The video work *Mouth to Mouth* (1975) shows where language originates: on the tip of the tongue. At the beginning of the video, the camera slowly pans across the words of the title written in English. An extreme closeup of the artist’s mouth shows her forming and softly pronouncing eight Korean vowels. Superimposed on a veil of white noise, the image gradually disappears into the darkness. Any suggestion of a recognizable language is disturbed by the sound of running water and chirping birds. The frugal aesthetics lend a feeling of unsettling fragility and loss to Cha’s video.

The structuralist film *Permutations* (1976) presents the portrait of a woman—Cha’s sister—in flickering images, sometimes in a frontal view, sometimes from behind, with open and closed eyes. The increasing speed of the sequence of images creates tension, which is carried by the repetition of the same shots over and over again, ending in aporia. Just as *Permutations* breaks the narration of the film, *Vidéoème* (1976) goes beyond the scope of the film image. *Vidéoème* is not only a play on the French words *vidé* (emptied), *vidé o* (video, or completely empty), and *ème* (at least); it brings images, words, and language to square one. Using word fragments, Cha pronounces the word *emp ty*. Cha studied French structuralist film with Christian Metz, Raymond Bellour, and Thierry Kutzel, which is reflected in the sequences of freeze-frames in her films.

Cha also plays with words, images, and actions in her performance *Aveugle Voix* (Blind Voice; 1975), which she enacted on the street in San Francisco. Wearing a blindfold, she unrolls a banner on the street, revealing the words *aveugle / voix / sans / mot / sans / me* (blind / voice / without / word / without / me). Blind and muted, she kneels on the banner and touches the words.

As in many of her works, she refers to Korean culture, dance, and rituals without presenting a coherent impression of cultural memory, of language, or of origin. The relationship between body, language, meaning, and memory is fragile, fragmented, or distorted. Diversity and multilingualism are her way of regaining language and existence. She always considered the audience in her performances, as she wrote in her texts the audience of her dreams (*Audience Distant Relative*, 1977), which she saw as “distant relatives” about

whom she said, “i can only assume that you can hear me” and “i can only hope you hear me.”

References to the family, a closely knit unit as immigrants in a foreign country, are an integral part of Cha’s works. The disruption of her family’s history through alienation and suppression is not only evident in the fragmentary narrative of *Dictée*; it is also seen in the family portraits that Cha frequently inserted, like keepsakes, in her works.

Chronology consists of portraits of her family—her parents and siblings—that were likely created before the family left Korea and moved to the United States. She printed them on top of one another, so that the mother, father, and family are joined as an inseparable unit in experience, history, and memory. In the sentences that are juxtaposed with the images, she frequently repeats the word *knot*, which also sounds like the word *not* when spoken.

The film *Into the Violet Belly* (2022) by Thuy-Han Nguyen-Chi (b. 1988, Reutlingen, Germany) also tells the story of a family. It is about the artist’s mother, who went to Germany to escape the Vietnam War. The film moves back and forth in time, between documentation, mythology, and perspectives, moving from the mother’s narrative to Nguyen-Chi’s discussion about the film with her own daughter in the present, from above water to underwater, from science fiction to surviving on the run. She says, “With this leap, I have chosen life.” This network of form, narrative styles, and pictures contribute to a film that goes beyond the event, evading temporality without lessening the urgency of the story.

Raising one’s voice is a physical act; having the option to raise one’s voice or being prohibited from doing so make it into a political act. While the artists in this exhibition have their own way of speaking and telling stories, the sound installation that was staged by Thuy-Han Nguyen-Chi and composed by artist and musician Andrew Yong Hoon Lee (b. 1982, Winnipeg, Canada) shows that this is not a self-evident process. Inspired by the book *Dictée*, the immersive installation unites nine voices. The installation, which involves nearly all the rooms of the exhibition, is based on a conversation that Nguyen-Chi had with a political prisoner about secret communication using the pipes in the prison. Following this act of giving oneself a voice under seemingly impossible conditions, which is at the heart of many of Cha’s works, nine artists, writers, and poets have contributed their interpretations to these texts. They act as nine muses that structure the book *Dictée*. Lee’s composition unites the voices into a whole.

The works of Evelyn Taocheng Wang (b. 1981, Chengdu, China) are reminiscences, memories, and stories of everyday life, art history, and history. They tell of role models, inability to do something, mythologies, and fairy tales as well as working to support oneself as an artist, and the power of sexuality. In performances and images, Wang assumes various roles to challenge identity: who you become when you wear European fashion, workers’ clothing, or a traditional Chinese dress. Wang, who studied Chinese painting in China and visual art in Europe, combines her own experience as a non-European

artist with literature, fashion, art history, colonial history, and queer and feminist theory. Her stories are intertwined with her own biography—not only her life as an artist, but as a Chinese woman living in Europe—along with the stereotypical expectations of East and Western cultures. Despite this, her pictures are much more than self-referential fiction; they put existing perceptions about gender, nationality, culture, and time up for discussion.

The exhibition invites visitors to read, listen, and speak, transforming the institution into a place featuring the multivoiced narratives of these artists. The show opens a critical space that makes connections between artistic practices and experiences, between memories and periods, and between history and the present. Especially in periods in which communication is characterized by new terms that create atmospheres and form opinions but in which collective discussions no longer seem possible, the practices of these artists raise our awareness of the significance and importance of words when speaking to one another.

Christina Lehnert

RAUMPLAN

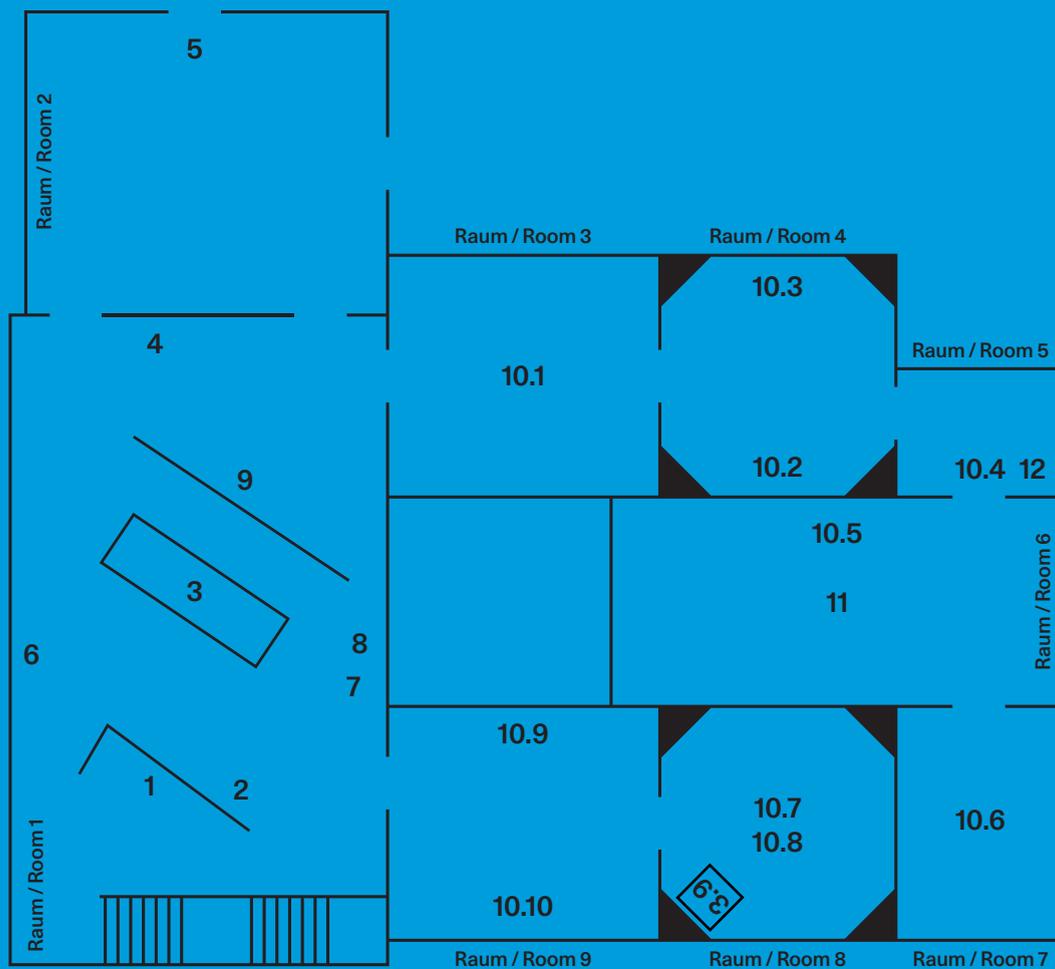
UND

WERKLISTE

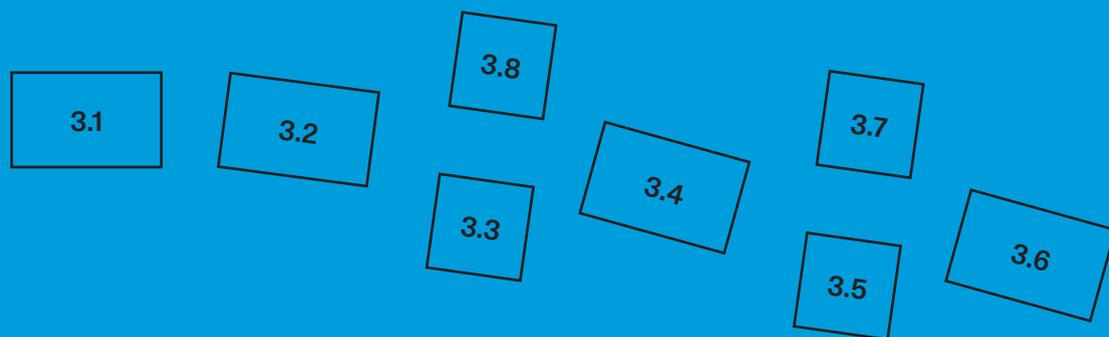
FLOORPLAN

AND

LIST OF WORKS



Theresa Hak Kyung Cha
ARCHIVTISCH / ARCHIVE TABLE



RAUM / ROOM 1

- 1 Theresa Hak Kyung Cha
Mouth to Mouth, 1975
Video, 8 min.
Schwarz-weiß, Ton / Black and white, sound
Electronic Arts Intermix (EAI), New York
[Beschreibung / Description, S./p. 25]
- 2 Theresa Hak Kyung Cha
Vidéoème, 1976
Video, 4:42 min.
Schwarz-weiß, Ton / Black and white, sound
Electronic Arts Intermix (EAI), New York
[Beschreibung / Description, S./p. 25]
- 3 Theresa Hak Kyung Cha
ARCHIVTISCH / ARCHIVE TABLE
↓
- 3.1 *Audience Distant Relative*, 1977
Künstlerbuch, schwarzer Druck auf sieben
Blatt weißem Papier, beidseitig bedruckt
(3 Exemplare) / Artist book. Black print on
seven sheets of white paper.
Printed on both sides. (3 copies)
21,6 cm × 28 cm
UC Berkeley, Berkeley Art Museum and
Pacific Film Archive
[Beschreibung / Description, S./p. 26]
- 3.2 *A BLE WAIL*, 1975
Fotografien / Photographs
Dokumentation, Schwarz-Weiß-Fotografie /
Documentation, black-and-white
photograph
21 cm × 29,2 cm
UC Berkeley, Berkeley Art Museum and
Pacific Film Archive
[Beschreibung / Description, S./p. 25]
- 3.2 *A BLE WAIL*, 1975
Skript / Script
21 cm × 29,2 cm
UC Berkeley, Berkeley Art Museum and
Pacific Film Archive
[Beschreibung / Description, S./p. 25]
- 3.3 *Fin De Partis*, o. D. / nd
Skript / Script
Arbeit auf Papier,
schreibmaschinengeschriebener Text auf
drei Blättern Papier, geklammert /
Work on paper. Typewritten text on three
pieces of paper. Stapled.
21,6 cm × 28 cm

UC Berkeley, Berkeley Art Museum and
Pacific Film Archive
[Beschreibung / Description, S./p. 27]

- 3.4 *Temps Morts*, 1980
- 3.8 Künstlerbuch / artist book
UC Berkeley, Berkeley Art Museum and
Pacific Film Archive
[Beschreibung / Description, S./p. 27]
- 3.5 *Artist's Statement / Summary of Work*, 82 c
Statement
Dokumentation, Fotokopie, 1 Seite /
Documentation Photocopy. 1 page
21,6 cm × 27,9 cm
UC Berkeley, Berkeley Art Museum and
Pacific Film Archive
- 3.6 *Aveugle Voix*, 1975
Performance, Dokumentation /
Documentation
17,2 cm × 24,1 cm
UC Berkeley, Berkeley Art Museum and
Pacific Film Archive
[Beschreibung / Description, S./p. 26]
- 3.7 *White Dust from Mongolia*, 1980
[Seite 1] / [page 1] /
UC Berkeley, Berkeley Art Museum and
Pacific Film Archive
[Beschreibung / Description, S./p. 28]
- 3.9 *Monologue*, 1977
21,6 cm × 28 cm
Poesie / Poetry
UC Berkeley, Berkeley Art Museum and
Pacific Film Archive
[Beschreibung / Description, S./p. 27]
- 4 Theresa Hak Kyung Cha
Re Dis Appearing, 1977
Video, 2:30 min.
Schwarz-weiß, Ton / Black and white, sound
Electronic Arts Intermix (EAI), New York
[Beschreibung / Description, S./p. 29]
- 6 Evelyn Taocheng Wang
Morning Scene, 2021
198 × 98 cm
Tusche auf Papier / Ink on paper
[Beschreibung / Description, S./p. 34]
- 7 Evelyn Taocheng Wang
Dutch Window No. 3 / 6 Layers, 2020
150 × 100 cm
Öl auf Leinwand / Oil on canvas
[Beschreibung / Description, S./p. 33]

8 Evelyn Taocheng Wang
Dutch Window No. 4 / 7 Layers, 2020
140 × 100 cm
Öl auf Leinwand / Oil on canvas
[Beschreibung / Description, S./p. 33]

9 Ketuta Alexi-Meskhishvili
Dusty Days, 2022
Tintenstrahldruck auf Voile aus
Bio-Baumwolle / inkjet print on organic
cotton voile
580 × 450 cm
Courtesy Galerie Molitor, Berlin
[Biografie / Biography, S./p.43]

RAUM / ROOM 2

5 Theresa Hak Kyung Cha
Permutations, 1976
Video, 10 min.
Schwarz-weiß, ohne Ton, 16-mm-Film auf
HD-Video / Black and white, silent, 16 mm
film on HD video
Electronic Arts Intermix (EAI), New York
[Beschreibung / Description, S./p. 28]

RAUM / ROOM 3, 4, 5, 7, 8, 9 SOUND INSTALLATION

10 Thuy-Han Nguyen-Chi &
Andrew Yong Hoon Lee
The light comes in the name of the voice,
2024
10-Kanal-Soundinstallation / 10-channel
sound installation Zuwasserrohre,
Steinwolle-Rohrisolierung, Kabelbinder,
IBC-Tank, Wasser, Aluminium-Gehäuse,
Lautsprecher, Verstärker, Media-Player,
Stromkabel, Karabiner, Drahtseile / Inflow
pipes, rockwool pipe insulation, zip ties, IBC
tank, water, aluminium chassis enclosure,
loudspeakers, amplifiers, media players,
power cables, carabiners, wire ropes
Dauer variabel / Duration variable
Maße variabel / Dimensions variable
Courtesy of the artists
Ausstellungsdesign / Exhibition design:
George Vlasis Pakalidis
[Beschreibung / Description, S./p. 39]

10.1 Franziska Aigner
Terpsichore, 05:30 min.
[Biografie / Biography, S./p. 43]

10.2 Hyunhye Seo
Calliope, 04:40 min.
[Biografie / Biography, S./p. 45]

10.3 Senthuran Varatharajah
Erato, 03:48 min.
[Biografie / Biography, S./p.46]

10.4 Fabian Saul
Urania, 06:24 min.
[Biografie / Biography, S./p. 45]

10.5 Thuyen Hoa & Thuy-Han Nguyen-Chi
Mnemosyne, 20 min.

10.6 Tanasgol Sabbagh
Elitere, 05:54 min.
[Biografie / Biography, S./p.45]

10.7 Hanne Lippard
Polymnia, 04:26 min.
[Biografie / Biography, S./p. 45]

10.8 Alex Zhang Hungtai
Clio, 02:56 min.
[Biografie / Biography, S./p. 46]

10.9 Lotus L. Kang
Melpomene, 08:24 min.
[Biografie / Biography, S./p.44]

Andrew Yong Hoon Lee &
George Vlasis Pakalidis
Euterpe, 08:16 min.

10.10 Audrey Chen
Thalia, 01:58 min.
[Biografie / Biography, S./p. 44]

RAUM / ROOM 5

12 Evelyn Taocheng Wang
Dutch Window No. 5 / 5 Layers, 2020
140 × 100 cm
Öl auf Leinwand / Oil on canvas

RAUM / ROOM 6 FILM INSTALLATION

11 Thuy-Han Nguyen-Chi
Filling up times belly, 2024
Einkanal-Filminstallation / Single-channel
film installation
Inviscreen-Folie, Glasleinwand,
Stahlrahmen, Filmprojektor,
Projektorhalterung, Zuwasserrohre,
Karabinerhaken, Drahtseile / Inviscreen film,
glass screen, steel frame, film projector,
projector mount, inflow pipes, carabiners,
wire ropes
Maße variabel / Dimensions variable
Courtesy of the artist
Ausstellungsdesign / Exhibition design:
George Vlasis Pakalidis
[Beschreibung / Description, S./p. 38]

Thuy-Han Nguyen-Chi
Into The Violet Belly, 2022
20 min. (loop)
HD-Film, Farbe, 5.1-Surround-Sound / HD
film, colour, 5.1 surround sound
Courtesy of the artist

RAUM / ROOM 8

3.1 Theresa Hak Kyung Cha
ARCHIVTISCH / ARCHIVE TABLE

Hak Kyung Theresa Cha
Geboren 1951 in Pusan, Korea
1962 in die Vereinigten Staaten eingewandert
Ausbildung: University of California, Berkeley
Vergleichende Literaturwissenschaft, Bildende
Kunst, Film (Theorie & Praxis), Video

Der Großteil meiner Arbeit beschäftigt sich mit Sprache - es geht um eine „Suche nach den Wurzeln der Sprache, bevor sie auf der Zungenspitze geboren wird.“

Da ich gezwungen war, diverse Fremdsprachen in höherem Alter „bewusst“ zu erlernen, führte dies auch zu einer anderen Wahrnehmung und Sprachorientierung. Diesbezüglich gibt es bestimmte Bereiche, die mich besonders interessieren, etwa die grammatikalischen Strukturen einer Sprache oder die Syntax. Mich interessiert, wie Wörter und Bedeutung innerhalb des Sprachsystems selbst konstruiert werden, etwa durch Funktionalität oder Gebrauch, und mittels welcher Manipulationen Transformationen herbeigeführt werden, Prozesse wie die Veränderung der Syntax, die Isolierung oder Entfernung aus einem bestimmten Kontext, die Wiederholung oder die Reduktion auf minimale Einheiten.

Ich beschäftige mich auf experimentelle Weise mit diesen Fragen, indem ich Bücher mache, bestehend aus Texten und Bildern, die noch in andere Strukturen eingebettet sind. Darüber hinaus geht es um Qualitäten, die im Material selbst wurzeln, nämlich dem des Buches (etwa Seitenabfolge, Aussparungen, Schweigen, Zeit, Raum).

Um ähnliche Anliegen und Verfahren geht es auch in meiner Arbeit mit anderen Medien und Materialien, etwa Video, Film, Dias, Projektionen oder Performances, stets mit Bezug auf deren Eigengesetzlichkeit.

Einen wichtigen Bestandteil bilden das Publikum bzw. die BetrachterInnen, und zwar von der Konzeption bis hin zur Umsetzung der Arbeit. Sie/er hat einen privilegierten Stellenwert, da sie/er als EmpfängerIn und/oder Agierende/r eine zentrale Position im Austausch bzw. Dialog einnimmt.

Die Relevanz des Publikums tritt besonders zu Tage, wenn die Arbeiten erzählerischen Charakter haben. In diesem Fall ist das Publikum das Subjekt, dem die Erzählung übermittelt wird.

Die Erzählstruktur soll nach Möglichkeit nicht auf einer linearen Abfolge beruhen, wie sie in traditionellen Erzählungen meist vorherrscht. Vielmehr liegt der Fokus darauf, ein Multiples Erzählen durch Multiple Erzählangebote zu gewährleisten. Das „Erzählen“ erfolgt durch einen geschriebenen Text und/oder Bilder, die man auf einer Leinwand innerhalb eines künstlerischen Environments sieht; oder durch einen gesprochenen Text, den man synchron oder nicht-synchron zu den Bildern hört. Der Inhalt variiert zwischen Quellen, die mehr persönlicher Natur sind, etwa Erbstücken, Erinnerungen etc., und solchen, die eher didaktisch sind.

Die Einführung des Performance-Aspektes in die Projektion heißt, eine mögliche Alternative zum projizierten Bild, das weiterhin flach und zweidimensional bleibt, zu präsentieren. Ich möchte dabei Aspekte wie Zeit, Bewegung (real und illusionistisch), die grundlegende Einheit der Zeit oder so einfache Gesten wie beispielsweise die Drehung des Kopfes einer Person untersuchen. Ebenso geht es um die direkte Interaktion mit dem Publikum in ein und derselben räumlich-zeitlichen Umgebung. Gleichzeitig sollen die BetrachterInnen mit jenem „Abwesenden“ Ort und jener „Abwesenden“ Zeit konfrontiert werden, in denen die Bilder und Wörter zuallererst entstanden sind.

Hak Kyung Theresa Cha
Born in Pusan, Korea 1951
Immigrated to the United States 1962
Education: University of California at Berkeley
Comparative Literature, Art Practice, Film theory-practice,
and Video.

The main body of my work is with Language, "looking for the roots of the language before it is born on the tip of the tongue."

Since having been forced to learn foreign languages more "consciously" at a later age, there has existed a different perception and orientation toward language. Certain areas that continue to hold interest for me are: grammatical structures of a language, syntax. How words and meaning are constructed in the language system itself, by function or usage, and how transformation is brought about through manipulation, processes as changing the syntax, isolation, removing from context, repetition, and reduction to minimal units.

These concerns are experimented with in book-making, with written texts and images, incorporated still within another structure, qualities inherent in the material, that of the book. (page sequence, silences pauses, time, space)

Similar intention and processes follow in working with other media and material; video, film, slides, projection, and performance, but with references to their particular structures.

The audience-spectator is a major consideration, from conception to realization of the piece. She/He holds a privileged place in that She/He is the receptor and or activator central to an exchange or dialogue.

The importance of audience becomes especially clear when the nature of these works deal with narratives. The audience is the subject to whom the narrative is being transmitted to.

The narrative structure attempts to be free from the more traditional linear progression. The focus is in producing

Multiple Telling with Multiple Offering. The "narrating" is carried by a written text and or images that one sees on a screen, in an environment, with a text that one hears synchronously or non-synchronously. The content varies from sources that are highly personal, drawn from heritage, memory, et cetera, to that are more didactic.

Introducing the performance aspect to projection is to present a possible alternative to the projected image that continues to remain flat and two-dimensional. It is also to explore criteria as time, movement, (real, illusionist), the basic unit of time, movement in a gesture as simple as turning of a person's head for example. A direct interaction with the audience in same space and time is achieved as well as uniting the spectator with the "Absent" where and the "Absent" when the images and words were ^{FIRST} made.

Theresa Hak Kyung Cha wurde 1951 in Pusan (Südkorea) geboren und wanderte 1962 mit ihrer Familie in die Vereinigten Staaten aus. Cha wuchs daraufhin in San Francisco auf und studierte später an der UC Berkeley. Sie war Absolventin der Vergleichenden Literaturwissenschaft und der Kunst und arbeitete im Pacific Film Archive. Stark inspiriert wurde sie von ihren Professoren Jim Melchert, der sie in die Konzept- und Performance-Kunst einführte, und Bertrand Augst, der ihr Interesse an der Filmtheorie weckte. Ihren Master of Fine Arts erwarb sie 1978, wobei sie sowohl auf dem Campus der UC Berkeley als auch im Rahmen des UC Education Abroad Program in Paris studierte. Sowohl während ihrer akademischen Laufbahn als auch während ihrer Arbeit im Pacific Film Archive begegnete sie vielen Künstler*innen und Autor*innen, die sie später zu ihrem avantgardistischen künstlerischen Ausdruck inspirieren sollten.

Als koreanisch-amerikanische Schriftstellerin und Künstlerin ist Theresa Hak Kyung Cha vor allem für ihr posthum veröffentlichtes Buch *Dictée* bekannt, das sich mit dem Thema Verlust von Land, Sprache, Erinnerung und Zeit auseinandersetzt. Ihre Technik ist eine Montage von Familienfotos, Karten, Diagrammen, Geschichten und Prosagedichten. Cha experimentierte auch mit Performance und Video. Ihre Werksammlung und ihr Archiv befinden sich seit 1982 im Berkeley Art Museum and Pacific Film Archive (BAMPFA) und wurde dort 2001 in der retrospektiven Ausstellung *The Dream of the Audience. Theresa Hak Kyung Cha*, gewürdigt. Zuletzt wurden Chas Werke im Jahr 2022 auf der Whitney Biennial (USA), im Bard College Berlin und im Koreanischen Kulturzentrum der Koreanischen Botschaft (2018) ausgestellt.

Theresa Hak Kyung Cha was born in Pusan (South Korea) in 1951 and emigrated to the United States with her family in 1962. Cha then grew up in San Francisco and later studied at UC Berkeley. She graduated with a degree in comparative literature and art and worked at the Pacific Film Archive. She was greatly inspired by her professors Jim Melchert, who introduced her to conceptual and performance art, and Bertrand Augst, who sparked her interest in film theory. She earned her Master of Fine Arts degree in 1978, studying both on the UC Berkeley campus and as part of the UC Education Abroad Program in Paris. Both during her academic career and while working at the Pacific Film Archive, she met many artists and writers who would later inspire her avant-garde artistic expression.

Korean-American writer and artist Theresa Hak Kyung Cha is best known for her posthumously published book *Dictée*, which explores the themes of loss of land, language, memory and time. Her technique is a montage of family photos, maps, diagrams, stories and prose poems. Cha has also experimented with performance and video. Her collection of works and archive have been housed at the Berkeley Art Museum and Pacific Film Archive (BAMPFA) since 1982 and were presented there in 2001 in the retrospective exhibition *The Dream of the Audience. Theresa Hak Kyung Cha*. Most recently, Cha's works were exhibited at the Whitney Biennial (USA) in 2022, at Bard College Berlin and at the Korean Cultural Center of the Korean Embassy (2018).

- *Mouth to Mouth*, 1975
Video, 8 min.
Schwarz-weiß, Ton /
Black and white, sound
Electronic Arts Intermix (EAI),
New York

Englische und koreanische Wörter erscheinen auf dem Bildschirm, ein Mund formt ein „O“, öffnet und schließt sich. Ist dies der Anfang der Sprache? In diesem frühen Video isoliert und wiederholt Cha einen einfachen physischen Akt – einen Mund, der die acht koreanischen Vokalgrapheme formt – sodass diese gewöhnliche Geste zu etwas Ursprünglichem und Fesselndem wird.

English and Korean words appear on the screen, a mouth forms the shape of an “O,” then opens and closes. Is this the beginning of language? In this early videotape, Cha isolates and repeats a simple, physical act – a mouth forming the eight Korean vowel graphemes – so that this ordinary action becomes something primal and riveting.

- *Vidéoème*, 1976
Video, 4:42 min.
Schwarz-weiß, Ton /
Black and white, sound
Electronic Arts Intermix (EAI),
New York

In dieser Meditation über Sprache und Sprechen stellt Cha englische und französische Wörter einander gegenüber, um neue Beziehungen und Bedeutungen zu schaffen. Es wird nichts außer weißen Buchstaben auf schwarzem Hintergrund gezeigt.

In this meditation on speech and language, Cha juxtaposes English and French words to form new relationships and meanings. Nothing is shown except white letters on a black background.

- *A BLE WAIL*, 1975
Fotografien / Photographs
Dokumentation, Schwarz-Weiß-Fotografie /
Documentation, black-and-white photograph
21 cm × 29,2 cm
UC Berkeley, Berkeley Art Museum and
Pacific Film Archive

Originaldokumentation, 28 Schwarz-Weiß-Fotografien, die die Aufführung von Cha mit dem Titel *A BLE WAIL* dokumentieren. Das maschinengeschriebene Blatt ist eine Beschreibung der Aufführung. *Mouth to Mouth*, ein Video von Cha, wurde auch in der Ausstellung mit *A BLE WAIL* 1975 in der Worth Ryder Gallery, Berkeley, Kalifornien, gezeigt.

„In diesem Stück möchte ich der Traum des Publikums sein.“ Ein Vorhang aus Gaze wurde als Environment aufgehängt und trennte den Raum der Künstlerin von dem der Zuschauer*innen. Beim Betrachten erzeugt dies den Effekt, durch etwas gleichzeitig Opakes und Transparentes zu blicken. Im Raum der Performerinnen bilden Spiegel eine ovale Fläche an einer Wand, davor befinden sich brennende Kerzen, die von den Spiegeln reflektiert werden. Die Performerin trägt ein weißes Gewand und darunter zwanzig Meter schwarzes und rotes Tuch. Die ausgeführten Bewegungen sind unterteilt in Elemente, die Bewegung enthalten, und solche, die stillstehen. Auch der Klang und die Zeit sind in Klang- und Stille-Elemente unterteilt. Die Bewegung ist dem Tanz ähnlich.

Original documentation. 28 black and white photographs documenting Cha's performance titled *A BLE WAIL*. The typewritten sheet is a description of the performance. *Mouth to Mouth* a video by Cha was also shown at the exhibition with *A BLE WAIL*, Worth Ryder Gallery, Berkeley, California. 1975. *A BLE WAIL* was performed in 1975 at Worth Ryder Gallery, Berkeley, California.

“In this piece, I want to be the dream of the audience.” An environment, a curtain made from cheese cloth was hung, separating the performer's space and that of the viewer. The effect on the viewing of the performance is that of seeing through opaque-transparency. Inside the performer's space are lighted candles also reflected by pieces of mirror placed behind them, creating an oval shape area. The performer is wearing a white robe and 20 meters of black and red cloth underneath. The movements performed are divided into spaces that contain movement and space that are still. The sound and time are also divided into sound-silence parts. Movement is similar to dance.

- *Audience Distant Relative*, 1977
Künstlerbuch, schwarzer Druck auf sieben Blatt weißem Papier, beidseitig bedruckt (3 Exemplare) / Artist book. Black print on seven sheets of white paper. Printed on both sides. (3 copies)
21,6 cm × 28 cm
UC Berkeley, Berkeley Art Museum and Pacific Film Archive

Ein handgemachtes Künstlerbuch von Cha. Die sieben Blätter Papier sind in der Hälfte zu falten und bilden sieben Karten. Auf die Vorderseite von sechs Karten ist mit schwarzer Tinte der Titel oder das Thema der Karte gedruckt. Der Text auf der Innenseite erläutert das Thema beziehungsweise den Titel weiter. Auf der siebten Karte sind der Name von Cha und das Datum der Veröffentlichung gedruckt. Die siebte Karte ist signiert und datiert. Eines der Exemplare von *Audience Distant Relative* war im Besitz von Hreinn Fridennsson, Galerie Finigal, Amsterdam, Niederlande, wo Cha 1977 ausstellte.

Die Themen oder Titel der sechs Karten sind: „Publikum, entfernter Verwandter“, „Briefabsender / Empfänger“, „Objekt / Subjekt“, „Bote“, „zwischen Übertragung“ und „Echo“. Im Text definiert Cha die Themen und Titel der Karten. „Publikum entfernter Verwandter“ erläutert sie als: „Sie sind das Publikum / Sie sind mein entferntes Publikum / ich spreche Sie an / wie ich einen entfernten Verwandten ansprechen würde....“ Die Titel und Texte konzentrieren sich auf die Kommunikation. Cha definiert die Empfänger*innen und Mittler*innen von Sprache. Sie legt auch das Dazwischen frei, den Raum zwischen den Worten. Das Unausgesprochene oder das Echo und „zwischen Übertragung“. In diesem Raum existieren Fantasie und die vielfältigen Schichten und Bedeutungen der Sprache. Cha schuf 1978 ein Mail Art-Projekt mit demselben Titel.

A handmade artist book by Cha. The seven sheets of paper are to fold in half and form seven cards. Printed in black ink on the front of six cards is the title or subject of that card. The text inside further explores or explains the subject / title. Printed on the seventh card is Cha's name and the date of publication. The seventh card is signed and dated. One of the copies of Audience Distant Relative was owned by Hreinn Fridennsson, Galerie Finigal, Amsterdam, Holland. Cha exhibited at the gallery in 1977.

The subject / title of the six cards are: “audience distant relative,” “letter sendereceiver,”

“object / subject,” “messenger,” “between delivery,” and “echo.” In the text Cha defines the subject / title of the cards. For example “audience distant relative”-“you are the audience / you are my distant audience / i address you / as i would a distant relative....” The titles / text focus on communication. Cha is defining the recipients and messengers of language. She is also exposing the “in-between,” the space between words. The unspoken or the “echo” and “between delivery.” This is the place where imagination and the multiple layers and meanings of language exist. Cha created a mail art project titled same in 1978.

- *Aveugle Voix*, 1975
Performance, Dokumentation / Documentation
17,2 cm × 24,1 cm
UC Berkeley, Berkeley Art Museum and Pacific Film Archive

Original-Dokumentation. Acht Schwarz-weiß-Fotografien von Cha bei der Aufführung von *Aveugle Voix*. Ein weißes Tuch mit der schwarzen Aufschrift „Aveugle Voix“ ist um den Kopf der Künstlerin gewickelt und verdeckt ihre Augen und ihren Mund. Cha wird dabei fotografiert, wie sie ihr Werk auf dem gleichnamigen Tuch ausrollt, sich darüber hockt und es körperlich berührt. Cha führte *Aveugle Voix* 1975 in der 63 Bluxome St., San Francisco, Kalifornien, auf. „Aveugle“ bedeutet auf Französisch „blind“, „Voix“ bedeutet Stimme.

Original documentation. Eight black and white photographs of Cha performing Aveugle Voix. A white cloth with “Aveugle Voix” stenciled in black is wrapped around Cha's head covering her eyes and mouth. Cha is photographed unrolling, squatting over and physically touching her work on cloth titled same. Cha performed Aveugle Voix at 63 Bluxome St., San Francisco, California, in 1975. “Aveugle” translated means blind. “Voix” is voice.

- *Fin De Partis, o. D. / nd*
Skript / Script
Arbeit auf Papier, Schreibmaschinengeschriebener Text auf drei Blättern Papier, geklammert / Work on paper. Typewritten text on three pieces of paper. Stapled.
21,6 cm × 28 cm
UC Berkeley, Berkeley Art Museum and Pacific Film Archive

Ein Gedicht beziehungsweise eine Soundarbeit von Cha. Der Text ist auf Französisch und Englisch verfasst. Vier Spalten mit den Bezeichnungen Stimme 1, Stimme 2, Stimme 3, Stimme 4 sind vertikal auf die Seiten getippt. Der entsprechende Text ist unter jeder Spalte geschrieben. Der Text scheint von einer Stimme zur anderen zu wechseln.

A poem or sound work by Cha. The text is in French and English. Four columns labeled Voice 1, Voice 2, Voice 3, Voice 4 are typed vertically on the pages. Corresponding text is typed under each column. The text seems to alternate from one voice to another.

- *Life Mixing* (zwei Fotografien / 2 photographs), 1975
Performance, Dokumentation / Documentation
24,8 cm × 33 cm
UC Berkeley, Berkeley Art Museum and Pacific Film Archive

Zwei Fotografien, die Chas Performance mit dem Titel *Life Mixing* dokumentieren. *Life Mixing* ist eine „Sound-Performance von Sprachtexten, die mit einem Synthesizer gemischt werden“. *Life Mixing* war eine Gruppenperformance, die 1975 im University Art Museum, Berkeley, Kalifornien, aufgeführt wurde.

Two photographs documenting Cha's performance titled Life Mixing. Life Mixing is a “sound performance of language text mixed through synthesizer.” Life Mixing is a group performance. The performance occurred at the University Art Museum, Berkeley, California. 1975.

- *Monologue*, 1977
21,6 cm × 28 cm
Poesie / Poetry
UC Berkeley, Berkeley Art Museum and Pacific Film Archive

Schreibmaschinengeschriebener Originaltext aus *Monologue*, einem Soundtext von Cha. Der Text ist das eigentliche Drehbuch für *Monologue*.

Original typewritten text from Monologue a sound text by Cha. The text is the actual script for Monologue.

- *Temps Morts*, 1980
Fotografien / Photographs
UC Berkeley, Berkeley Art Museum and Pacific Film Archive

26 Fotokopien eines Modells für das Segment *Temps Morts* von *Exilee / Temps Morts*, Chas Beitrag zu *Hotel*, einer Sammlung von sieben Werken, die von Tanam Press, New York, veröffentlicht wurde. Auf den Fotokopien sind Chas handschriftliche Anweisungen für die Platzierung des Textes auf der Seite und die Seitenzahlen wiedergegeben.

26 photocopies of a maquette / mock up for the Temps Morts segment of Exilee / Temps Morts Cha's contribution to Hotel a collection of seven works published by Tanam Press, New York, New York. Reproduced on the photocopies are Cha's handwritten instructions for the placement of the text on the page and the page numbers.

- *White Dust from Mongolia*, 1980
[Seite 1] / [page 1]
UC Berkeley, Berkeley Art Museum and Pacific Film Archive

[Seite 2] / [page 2]
UC Berkeley, Berkeley Art Museum and Pacific Film Archive

White Dust From Mongolia umfasst einen Film und ein Künstlerbuch. Beide wurden nicht fertiggestellt. Theresa Hak Kyung Cha und James Cha besuchten Korea im Jahr 1980 für drei Monate, von Mai bis Juli. Während ihres Aufenthalts drehten sie den Film *White Dust From Mongolia (Weißer Staub aus der Mongolei)*. James Cha drehte das Filmmaterial. Es umfasst Aufnahmen von Seoul, Dächern, einer Frauenuniversität, einem Bahnhof in der Nähe der Universität, einem Wald, einem Markt, dem Geheimen Palast, einer Flugzeugfahrt im Vergnügungspark und einem Hotelbrand. Das Filmszenario für *White Dust From Mongolia* lässt vermuten, dass Cha beabsichtigte, das in Korea gedrehte Filmmaterial zu bearbeiten und zusätzliche Bilder und Texte hinzuzufügen.

Bernadette Cha, die Schwester der Künstlerin, kommentierte den Film nach der Sichtung so: „Theresa und James wohnten an der Frauenuniversität. Die Tante war Musiklehrerin an der Universität. Sie drehten zuerst in den ärmeren Gegenden. Während der japanischen Besatzung verließen viele Menschen, so auch Chas Eltern, die Mandschurei im Norden mit dem Zug. Die Eltern wohnten in der Mandschurei, wo vertriebene Koreaner*innen während der japanischen Besatzung in China lebten. Mandschurische Koreaner*innen gegen Koreaner*innen. Seoul vs. Mandschurei. Seoul – modern vs. Mandschurei – raue Umgebung. Cha erlebte das Ende des Krieges. Modernes Korea vs. altes Korea ihrer Jugend. Kontrast zwischen alt und neu. In Korea geboren und doch Ausländerin. Flug mit dem Flugzeug – humorvoll. Koreanische Männer lieben Fahrten. Feuer ist keine Sicherheit, keine Gesetze. Gebäude ohne Sicherheit gebaut. Die Erdigkeit Koreas. Schauplatz der Fantasie. Offene Szenen, mit denen sich jede*r identifizieren kann.

White Dust From Mongolia is a project by Theresa including a film and artist book. Neither were completed. Theresa and James visited Korea in 1980 for three months, May–July. While in Korea they filmed *White Dust From Mongolia*. James Cha shot the footage. The footage includes shots of Seoul, rooftops, a women’s university, train station near the University, forest, market, the

Secret Palace, airplane ride in amusement park, and hotel fire. The film scenario for *White Dust From Mongolia* suggests Cha intended to edit the footage shot in Korea and add additional images and text.

Comments from Bernadette Cha (Theresa’s sister) upon viewing the film: Theresa and James stayed at the women’s university. Aunt was a music teacher at University. They shot poorer areas first. Train was how northerners traveled during Japanese occupation and how Cha’s parents left Manchuria. Parents lived in Manchuria where displaced Koreans lived in China during Japanese occupation. Manchurian Koreans vs Koreans. Seoul vs Manchuria. Seoul – modern vs Manchuria – harsh environment. Cha experienced end of war. Modern Korea vs old Korea of her youth. Contrast old vs new. Born in Korea yet a foreigner. Airplane ride-humorous. Korean men love rides. Fire is no safety, no laws. Buildings built with no safety. Earthiness of Korea. Set of imagination. Open scenes anyone can relate to.

- *Re Dis Appearing*, 1977
Video, 2:30 min.
Schwarz-weiß, Ton / Black and white, sound
Electronic Arts Intermix (EAI), New York

Die Künstlerin spricht ein Wort, das so schnell auf Französisch wiedergegeben wird, dass die Worte nur schwer zu verstehen sind. Einfache Bilder – eine Schale, ein Foto des Ozeans – erscheinen und verschwinden.

The artist speaks a word, which is quickly echoed in French, so that the words are only barely comprehended. Simple images – a bowl, a photograph of the ocean – appear and disappear.

- *Permutations*, 1976
Video, 10 min.
Schwarz-weiß, ohne Ton, 16-mm-Film auf HD-Video / Black and white, silent, 16 mm film on HD video
Electronic Arts Intermix (EAI), New York

Die Schwester der Künstlerin ist das Thema dieses strukturalistischen Werkes, das ursprünglich als Film angelegt war. Cha selbst erscheint nur in einem einzigen Bild.

The artist’s sister is the subject of this structuralist work, which was originally created as a film. Cha herself appears in a single frame.



Theresa Hak Kyung Cha, *Permutations*, 1976
Electronic Arts Intermix (EAI), New York

Evelyn Taocheng Wangs Kunst webt eine fesselnde Erzählung, die sich mit der Fluidität von Identität und den Nuancen persönlicher und gemeinsamer Geschichten beschäftigt.

Mit ihren zum Nachdenken anregenden Werken lädt Wang die Betrachter*innen zu einer visuellen Reise ein, die vorgefasste Meinungen in Frage stellt und zur Selbstreflexion anregt. Indem sie kulturelle Bezüge, künstlerische Techniken und emotionale Resonanz nahtlos miteinander verbindet, regt Wangs Arbeit die Sinne an und weckt die Neugierde. Wangs einzigartige Mischung aus verschiedenen Medien wie Malerei, Performance und Installation schafft eine kritische, dynamische und eindringliche Erfahrung für das Publikum. Durch die Auseinandersetzung mit Themen wie Erinnerung, Geschlecht, Migration und Zugehörigkeit regt Wangs Kunst die Betrachter*innen dazu an, über ihre Beziehungen zu diesen Konzepten in der gegenwärtigen Welt nachzudenken.

Die Auseinandersetzung mit Wangs Kunst in einem musealen Rahmen verspricht eine immersive Erfahrung, die tief in die Komplexität der menschlichen Existenz eindringt und zum Nachdenken über die komplizierten Schichten unserer vernetzten Welt einlädt.

Evelyn Taocheng Wang's artistry weaves a compelling narrative that explores the fluidity of identity and the nuances of personal and shared histories.

Through her thought-provoking creations, Wang invites viewers to embark on a visual journey that challenges preconceived notions and encourages introspection. By seamlessly blending cultural references, artistic techniques, and emotional resonance, Wang's work stimulates the senses and sparks curiosity. Wang's unique blend of mediums, such as painting, performance, and installation, creates a critical, dynamic and immersive experience for audiences. By exploring themes of memory, gender, migration, and belonging, Wang's art prompts viewers to reflect on their relationships with these concepts in today's world.

Engaging with Wang's art in a museological setting promises an immersive experience that delves deep into the complexities of human existence and invites contemplation on the intricate layers of our interconnected world.

Evelyn Taocheng Wang (*1981, Chengdu, CN) wurde in China geboren, sie lebt und arbeitet in Rotterdam. Wang studierte chinesische Kunst, chinesische Klassische Literatur und Visuelle Kommunikation an der Nanjing Normal University (CN) und führte ihre akademische Laufbahn an der Städelschule in Frankfurt/M sowie in De Ateliers in Amsterdam fort. Sie wurde ausgezeichnet mit dem Preis CoCA Commission, 2015; Dorothea von Stetten-Kunstpreis, 2016; De Volkskrant Beeldende Kunst Prijs, 2016; Dolf Henkes Prize, 2018–2019 und dem ABN AMRO Art Award, 2019. Wang hatte seit 2008 zahlreiche Einzelausstellungen u.a. im Kunstverein Göttingen; Vierterstock-Berlin. Berlin; im Stedelijk Museum Amsterdam; in der Company Gallery, NY; im Museum Abteiberg, Mönchengladbach; Rockbund Museum, Shanghai; Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen, Düsseldorf; Dordrechts Museum, Dordrecht sowie international mehrere Gruppenausstellungen. Ihre Arbeiten befinden sich u.a. in den Sammlungen des Art Institute of Chicago; Bonnefanten Museum, Maastricht; Centraal Museum, Utrecht; Centre Pompidou, Paris; FRAC Champagne-Ardenne, Reims; NOG Collection/Stichting Beheer SNS REAAL. 2023 erschien Wangs letzte Publikation: *I.M. Personally*, veröffentlicht von Dancing Foxes, NY, und Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen, Düsseldorf.

Evelyn Taocheng Wang (*1981, Chengdu, CN) was born in China and lives and works in Rotterdam. Wang studied Chinese Art, Chinese Classical Literature and Visual Communication at Nanjing Normal University (CN) and continued her academic career at the Städelschule in Frankfurt/M and De Ateliers in Amsterdam. She has been awarded the CoCA Commission Prize, 2015; Dorothea von Stetten Art Prize, 2016; De Volkskrant Beeldende Kunst Prijs, 2016; Dolf Henkes Prize, 2018–2019 and the ABN AMRO Art Award, 2019. Wang has had numerous solo exhibitions since 2008, including at Kunstverein Göttingen; Vierterstock-Berlin. Berlin; Stedelijk Museum Amsterdam; Company Gallery, NY; Museum Abteiberg, Mönchengladbach; Rockbund Museum, Shanghai; Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen, Düsseldorf; Dordrechts Museum, Dordrecht as well as several group exhibitions internationally. Her works can be found in the collections of the Art Institute of Chicago; Bonnefanten Museum, Maastricht; Centraal Museum, Utrecht; Centre Pompidou, Paris; FRAC Champagne-Ardenne, Reims; NOG Collection/Stichting Beheer SNS REAAL, among others. Wang's last publication appeared in 2023: *I.M. Personally*, published by Dancing Foxes, NY, and Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen, Düsseldorf.

Dutch Window, 2020

Die Beschaffenheit der Kultur und der Rhythmus des täglichen Lebens sind eng mit Licht und Architektur verwoben. Unsere Erinnerungen, die Art und Weise, wie wir Ereignisse im Gedächtnis behalten, sind tief in unserem emotionalen und psychologischen Zustand verwurzelt und werden von unserer Wahrnehmung von Zeit und Raum beeinflusst.

Evelyn Taocheng Wang hat seit dem Pandemiejahr 2020 eine Serie monochromer Gemälde mit dem Titel *Dutch Window* geschaffen, die von den ikonischen Holländerfenstern inspiriert sind. Diese Fenster sind für ihre charakteristischen Merkmale bekannt, wie etwa ihre großen Abmessungen und die geteilten Fenster, die in der Regel aus kleinen, durch Holzsprossen getrennten Scheiben bestehen. Dieser architektonische Stil lässt nicht nur reichlich natürliches Licht in den Raum, sondern bietet auch Belüftung und Privatsphäre. Die Verwendung mehrerer kleiner Scheiben in holländischen Fenstern dient dazu, das einfallende Licht zu streuen und abzuschwächen, wodurch eine sanfte und gleichmäßige Innenbeleuchtung entsteht.

Die in Rotterdam lebende Künstlerin ist sich bewusst darüber, dass es ihr nicht darum geht, in ihrer Kunst Realismus darzustellen. Sie erklärt, dass ihre Werke aus der Erinnerung heraus entstehen, indem sie auf umfangreiche Recherchen verzichtet und sich stattdessen auf Eindrücke verlässt. Mit ihren vorwiegend monochromen und vielschichtigen Werken fängt Wang das Wesen niederländischer Fenster aus einer einzigartigen Perspektive ein.

Dutch Window, 2020

The texture of culture and the rhythm of daily existence are intimately intertwined with light and architecture. Our memories, the way we recall events, are deeply rooted in our emotional and psychological states, and influenced by our perception of time and space.

Evelyn Taocheng Wang has been crafting a series of monochromatic paintings since the pandemic year, 2020 called *Dutch Window*, drawing inspiration from the iconic Hollander windows. These windows are known for their distinctive features, such as their sizable dimensions and divided lights, typically composed of small panes separated by wooden muntins. This architectural style not only allows ample natural light to flood the space but also offers ventilation and privacy. The use of multiple small panes in Dutch windows serves to disperse and soften the incoming light, creating a gentle and uniform interior illumination.

Based in Rotterdam, Wang is clear that her intention is not to depict realism in her art. She explains that her works are created from memory, foregoing extensive research in favor of relying on impressions. Through her primarily monochromatic and multi-layered pieces, Wang captures the essence of Dutch windows with a unique perspective.

Synchronizität bezieht sich auf das Auftreten unerwarteter Begegnungen mit Fremden und Zufällen - ein Konzept, bei dem Ereignisse, obwohl sie nicht kausal miteinander verbunden sind, bedeutungsvolle Beziehungen aufweisen, die oft ein Gefühl von tiefgreifendem Zufall hervorrufen. Dieser Begriff kann als Werkzeug dienen, um die Erzählung eines Kunstwerks zu beschreiben. Evelyn Taocheng Wangs *Morning Scene* (2021) zeigt die Künstlerin selbst, wie sie beim Laufen in einem Wald einer Fremden begegnet, die einen Hut in derselben Farbe trägt. In diesem Kunstwerk verschmelzen Elemente der Natur und der städtischen Umgebung, während das Selbstporträt der Künstlerin strategisch positioniert ist, um den Blick der Betrachter*innen zu berücksichtigen. Wir beobachten, dass die Künstlerin eine Verbindung zu einer anderen Person herstellt, möglicherweise aufgrund einer gemeinsamen persönlichen Vorliebe wie einer gemeinsamen Farbe. Trotz des zugrundeliegenden Details bleibt das Gefühl der Verbundenheit in uns haften.

Dieses Kunstwerk, das überwiegend mit Tusche auf Papier, das normalerweise für Kalligraphie benutzt wird, geschaffen wurde, verbindet nahtlos japanische Schriftzeichen mit englischen Anmerkungen. Die akribischen Pinselstriche offenbaren formalistische Gesten, die darauf abzielen, die fließenden Körperbewegungen innerhalb des Werks zu betonen.

Morning Scene, 2021

Synchronicity refers to the occurrence of unexpected encounters with strangers and coincidences – a concept where events, though not causally linked, bear meaningful relationships, often giving rise to a sense of profound coincidence. This term might serve as a tool to narrate the narrative of an artwork. Evelyn Taocheng Wang's 'Morning Scene' (2021) portrays the artist herself encountering a stranger wearing a hat of the same color while running in a forest. Within this artwork, the landscape melds elements of nature and urban environments, while the artist's self-portrait is strategically positioned, considering the viewer's gaze. We observe the instance when the artist perceives a connection with another individual, possibly due to a shared personal preference like a common color. Despite the underlying detail, the enduring feeling of interconnectedness lingers within us.

Crafted predominantly in ink on paper typically designated for calligraphy, this artwork seamlessly blends Japanese characters with English annotations. The meticulous strokes of the brushes reveal formalist gestures aimed at accentuating the fluidity of body movements within the piece.

Thuy-Han Nguyen-Chi ist eine in der Milchstraße ansässige Künstlerin, deren Praxis zwischen Film, Skulptur, Installation, Performance und interdisziplinärer Forschung mutiert. Gemeinsam mit filmischen Figuren, die sich auf der Suche nach Bewusstsein, Sprache und Freiheit befinden, erkundet ihr aktuelles Werk die epistemologischen, ästhetischen und politischen Möglichkeiten des bewegten Bildes an den Schnittstellen von Kunst und Wissenschaft, Dokumentation und Fiktion, persönlicher/prothetischer Erinnerung und individuellen/kollektiven Geschichten.

Thuy-Han Nguyen-Chi is a Milky Way-based artist whose practice mutates in and out of film, sculpture, installation, performance, and interdisciplinary research. In collaboration with cinematic characters in search of consciousness, language, and freedom, her recent body of work explores the epistemological, aesthetic, political possibilities of the moving image at the intersections of art and science, documentary and fiction, personal/prosthetic memory and individual/collective histories.

Thuy-Han Nguyen-Chi wurde 1988 in Reutlingen geboren. Nach dem Studium der Bildenden Künste an der Städelschule und des Films am School of the Art Institute of Chicago promoviert sie derzeit im Fach Film an der University of Westminster. Thuy-Hans Arbeit wurde sowohl im Kunst- als auch im Kinokontext präsentiert, darunter in der Akademie der Künste, Berlin; Art Collider Lab, Seoul; Atletika, Vilnius; Belvedere 21, Wien; Centro di Musica Contemporanea di Milano, Mailand; De Appel, Amsterdam; Gene Siskel Film Center, Chicago; Institute of Contemporary Arts, London; Kunsthall Trondheim, Trondheim; Museum für Moderne Kunst, Frankfurt/M; Museum of Contemporary Art and Design, Manila; Nottingham Contemporary, Nottingham; Roy and Edna Disney CalArts Theater, Los Angeles; Sàn Art, Saigon; Villa Medici, Rom; Whitechapel Gallery, London; 12th Berlin Biennale; 12th BlackStar Film Festival; 20th Copenhagen International Documentary Film Festival; 42nd Montréal International Festival of Films on Art; 60th New York Film Festival; Rencontres Internationales Paris/Berlin 2023/24; 20th Reykjavik International Film Festival; 33rd Singapore International Film Festival; 37th Stuttgarter Filmwinter; 42nd Uppsala Short Film Festival; unter anderem. Sie hat an Performances im Haus der Kulturen der Welt, Berlin; Maxim Gorki Theater, Berlin; und Portikus, Frankfurt/M teilgenommen. Im Jahr 2023 wurde sie unter den 20 neuen Talenten in Art in America aufgenommen, für den New:Vision Award nominiert und mit dem Jury Grand Prix und der Goldenen Lola für *Into The Violet Belly* ausgezeichnet.

Thuy-Han Nguyen-Chi was born in Reutlingen in 1988. Having studied Fine Arts at the Städelschule and Film at the School of the Art Institute of Chicago, she is currently pursuing PhD research in Film at the University of Westminster. Thuy-Han's work has been presented in both the art and cinema context, including Akademie der Künste, Berlin; Art Collider Lab, Seoul; Atletika, Vilnius; Belvedere 21, Vienna; Centro di Musica Contemporanea di Milano, Milan; De Appel, Amsterdam; Gene Siskel Film Center, Chicago; Institute of Contemporary Arts, London; Kunsthall Trondheim, Trondheim; Museum für Moderne Kunst, Frankfurt/M; Museum of Contemporary Art and Design, Manila; Nottingham Contemporary, Nottingham; Roy and Edna Disney CalArts Theater, Los Angeles; Sàn Art, Saigon; Villa Medici, Rome; Whitechapel Gallery, London; 12th Berlin Biennale; 20th Copenhagen International Documentary Film Festival; 42nd Montréal International Festival of Films on Art; 60th New York Film Festival; Rencontres Internationales Paris/Berlin 2023/24; 20th Reykjavik International Film Festival; 33rd Singapore International Film Festival; 37th Stuttgarter Filmwinter; among other spaces. She has participated in performances at Haus der Kulturen der Welt, Berlin; Maxim Gorki Theater, Berlin; and Portikus, Frankfurt/M. In 2023, she was included among the 20 New Talents in Art in America, nominated for the New:Vision Award, and awarded the Jury Grand Prix and Golden Lola for *Into The Violet Belly*.

Andrew Yong Hoon Lee ist ein Künstler, der mit Performance, Musik, Sound, Video, Zeichnung und Text arbeitet und sich mit Themen wie Erinnerung, Bewegung und Distanz auseinandersetzt. Seine Arbeit gipfelt oft in Installationen, in denen die Beziehungen zwischen Medien und Sinneswahrnehmung als ein Feld mit Objekten, Bildern und Klängen funktionieren. Lees Arbeit hebt die Kontraste und Gemeinsamkeiten zwischen Ort und Dislokation, Wahrnehmung und Unkenntnis sowie Sichtbarkeit und Lesbarkeit hervor. Zu den jüngsten Präsentationen zählen Catriona Jeffries (Vancouver, Kanada, 2023), Friedman Gallery (New York 2022), New York Artist Residency Foundation (Brooklyn, New York 2021), Achtung Cinema (Paris, 2019), Kinoskop International Analog Film Festival (Belgrad, Serbien 2019), Mono No Aware Festival of Cinema-Arts (Brooklyn, New York 2018) und die Vancouver Art Gallery (2012). Als Musiker, Komponist und Performer hat Lee vier Langspielplatten und vier EPs veröffentlicht, Musik für Spielfilme komponiert und ist ausgiebig in den USA, Kanada, Westeuropa, Südkorea und Japan getourt.

Andrew Yong Hoon Lee is an artist working with performance, music, sound, video, drawing and text, exploring themes of memory, movement and distance. His work often culminates into installations where relationships between media and sensory perception operate as a field with objects, images, and sounds. Lee's work highlights the contrasts and commonalities between location and dislocation, perception and unknowability, and visibility and legibility. Recent presentations include Catriona Jeffries (Vancouver, Canada, 2023), Friedman Gallery (New York, New York 2022), New York Artist Residency Foundation (Brooklyn, New York 2021), Achtung Cinema (Paris, France 2019), Kinoskop International Analog Film Festival (Belgrade, Serbia 2019), Mono No Aware Festival of Cinema-Arts (Brooklyn, New York 2018), and the Vancouver Art Gallery (2012). As a musician, composer, and performer, Lee has released four full-length recordings and four EPs, scored music for feature-length films, and toured extensively throughout the United States, Canada, Western Europe, South Korea, and Japan.

Into The Violet Belly ist eine experimentelle Zusammenarbeit zwischen der Künstlerin und ihrer Mutter Thuyen Hoa, die eine fast tödliche Seereise auf sich nehmen musste, als sie nach dem Ende des Vietnam-Krieges aus ihrer Heimat floh. Das Werk verbindet Familiengeschichte, Mythologie, Science-Fiction und digitale Abstraktion miteinander. Ausgehend von einem intimen Gespräch zwischen der Künstlerin Thuy-Han Nguyen-Chi und ihrer Mutter über Verlust, Trauma und die vietnamesische Diaspora entfaltet sich der Film *Into The Violet Belly*. Während ihrer Flucht über das Meer sieht ihre Mutter – eine Nichtschwimmerin – sich gezwungen in die Tiefen des Ozeans zu springen. Dieser Sprung wird zum zentralen Reflexionspunkt des Films; er markiert zugleich einen Akt der Verzweiflung und einen radikalen Neubeginn. Als das Wasser sie umschließt wie einen Fötus im Mutterleib, bereitet sie sich darauf vor, zu ihren Ahnen heimzukehren. Jahrzehnte später hält sie in einem Berliner Filmstudio ein Huhn eng umschlungen im Arm und fragt es: „Kennen wir uns aus einem früheren Leben?“ Auf behutsame Weise nähert sich die Filmemacherin den traumatischen Fluchterfahrungen ihrer Mutter an. Ein vielschichtiges, digital-poetisches Werk breitet sich wie ein Organismus aus, indem Migration, Mythologie und spekulativer Futurismus spielerisch zueinander finden.

Into The Violet Belly, 2024

Into The Violet Belly is an experimental collaboration between the artist and her mother, Thuyen Hoa, who had to undertake a near-fatal sea voyage when she fled her homeland after the end of the Vietnam War. The work combines family history, mythology, science fiction and digital abstraction. Based on an intimate conversation between the artist Thuy-Han Nguyen-Chi and her mother about loss, trauma and the Vietnamese diaspora, the film *Into The Violet Belly* unfolds. During her escape across the sea, her mother – a non-swimmer – is forced to jump into the depths of the ocean. This jump becomes the central point of reflection in the film; it marks both an act of desperation and a radical new beginning. As the water envelops her like a fetus in the womb, she prepares to return home to her ancestors. Decades later, in a Berlin film studio, she holds a chicken close in her arms and asks it: “Do we know each other from a previous life?” The filmmaker carefully approaches her mother’s traumatic experiences of flight. A multi-layered, digital-poetic work spreads out like an organism in which migration, mythology and speculative futurism playfully come together.

Die von Thuy-Han Nguyen-Chi inszenierte und von dem Künstler und Musiker Andrew Yong Hoon Lee (*1982, Winnipeg, CA) komponierte Soundinstallation, entstand in Anlehnung an das Buch *Dictée* von Theresa Hak Kyung Cha. Nguyen-Chi und Hoon Lee haben neun Stimmen in einer raumübergreifenden Installation versammelt. Die Installation, die fast alle Räume der Ausstellung durchläuft, basiert auf einem Gespräch das Nguyen-Chi mit einer ehemaligen politischen Gefangenen führte. Die Frau erzählte, dass im Gefängnis, wo sie nicht kommunizieren konnte, Gespräche und Austausch über die Abwasserrohrleitungen der Sanitäranalgen geführt wurden. In Anlehnung an diesen politischen Akt, sich eine Stimme zu geben, auch wenn dies nicht möglich ist, auf den sich auch Theresa Hak Kyung Cha in vielen ihrer Werke bezieht, haben neun Künstler*innen, Autor*innen und Dichter*innen Sprache, Gesang und Musikstücke beigetragen. Nguyen-Chi und Hoon Lee haben ihre Freund*innen eingeladen, jeweils als eine der neun Musen zu reagieren, die das Buch *Dictée* strukturieren: Clio (Geschichte), Calliope (Epik), Urania (Astronomie): Melpomene (Tragödie) Erato (Liebesgedichte), Elitere (Lyrische Gedichte), Thalia (Komödie), Terpsichore (Choral), Polymnia (Feierliche Poesie).

Andrew Yong Hoon Lee’s ortsspezifische Komposition vereint die Stimmen zu einem Chor, der durch die Räume hörbar wird.

The light comes in the name of the voice, 2024

The sound installation staged by Thuy-Han Nguyen-Chi and composed by the artist and musician Andrew Yong Hoon Lee (*1982, Winnipeg, CA) was based on the book *Dictée* by Theresa Hak Kyung Cha. Nguyen-Chi and Hoon Lee have brought together nine voices in a cross-room installation. The installation, which runs through almost all the rooms of the exhibition, is based on a conversation that Nguyen-Chi had with a former political prisoner. The woman said that in prison, where she could not communicate, conversations and exchanges were conducted via the pipes of the sanitary facilities. In reference to this political act of giving oneself a voice even when this is not possible, which Theresa Hak Kyung Cha also refers to in many of her works, nine artists, authors and poets contributed speech, singing and music. Nguyen-Chi and Hoon Lee have invited their friends to each respond as one of the nine muses that structure the book *Dictée*: Clio (history), Calliope (epic), Urania (astronomy): Melpomene (tragedy) Erato (love poems), Elitere (lyric poems), Thalia (comedy), Terpsichore (chorale), Polymnia (solemn poetry)

Andrew Yong Hoon Lee’s site-specific composition unites the voices into a choir that can be heard through the rooms.

Biografien

Beitragende

Biographies

Contributors

Ketuta Alexi-Meskhishvili ist eine georgisch-amerikanische Fotografin, die in Berlin lebt. Während eine Fotografie klassischerweise so verstanden wird, dass sie einen Moment in der Zeit einfriert, entkräftet Ketuta Alexi-Meskhishvili mit ihrer Arbeit diesen Anspruch der Fixierung und stellt das Medium stattdessen als einen Prozess der Entwicklung und Enthüllung dar. In der Regel inszeniert sie ihre Kompositionen im Fenster ihres Ateliers oder direkt auf der Oberfläche einer Negativfilmemulsion in einer „Kamera-losen“ Methode. Sie verbindet experimentelle analoge Techniken und digitales Scannen, um Bilder zu schaffen, in denen die verbleibenden Details dieser absichtlich unsicheren Produktion ihr Thema prägen. Auf der Suche nach den durchlässigen Grenzen zwischen Leben und Kunst verbindet Alexi-Meskhishvili das Groteske, das Schöne, das Abscheuliche, das Weibliche und das Unheimliche in einem ambivalenten Zusammenhang.

Zu ihren jüngsten Einzelausstellungen gehören *Fugue*, Galerie Helena Anrather (2023), *Flush*, Galerie Molitor (2022), LC Queisser, Tiflis (2022) galerie frank elbaz (2022) und Les Rencontres de la Photographie, Eglise des Frères Prêcheurs (2021). Zu den ausgewählten Gruppenausstellungen gehören der Bonner Kunstverein (2023), das Museum für Photographie Braunschweig (2021), das Musée d'Art Moderne de la Ville de Paris (2019) und das Kunst Haus Wien (2018). Eine groß angelegte öffentliche Präsentation war von September 2022 bis August 2023 in der Kunsthalle Basel, Schweiz, zu sehen.

Ketuta Alexi-Meskhishvili is a Georgian-American photographer living in Berlin. Where a photograph is classically understood to freeze a moment in time, Ketuta Alexi-Meskhishvili's work undoes such claims of fixity, positing the medium instead as a process of developing and revealing. Typically staging her compositions in the window of her studio or directly on the surface of a negative film emulsion in a "camera-less" method, she melds experimental analogue techniques and digital scanning to make images in which the residual details of this deliberately precarious production shape their subject matter. Homing in on porous boundaries between life and art Alexi-Meskhishvili melds the grotesque, beautiful, abject, feminine, uncanny in ambivalent cohesion.

Her recent solo exhibitions include Helena Anrather (2023), *Flush*, Galerie Molitor (2022), LC Queisser, Tbilisi (2022) galerie frank elbaz (2022), and Les Rencontres de la Photographie, Eglise des Frères Prêcheurs (2021). Selected

group exhibitions include Bonner Kunstverein (2023), Museum für Photographie Braunschweig (2021), Musée d'Art Moderne de la Ville de Paris (2019), and Kunst Haus Wien (2018). A large-scale public presentation was on view September 2022 through August 2023 at the Kunsthalle Basel, Switzerland.

Franziska Aigner arbeitet an der Schnittstelle von Performance, Musik und Philosophie. Nach ihrem Studium an P.A.R.T.S., der Schule für Choreografie und Tanz in Brüssel unter der Leitung von Anne Teresa De Keersmaeker, arbeitete sie mit Anne Imhof an den Performances *Deal, Rage, Angst* und *Faust* (ausgezeichnet mit dem Goldenen Löwen auf der Biennale Venedig 2017) und *Natures Mortes* und trat für William Forsythe, Mette Ingvarsen, Alexandra Bachzetsis und andere auf. Ihre eigenen Arbeiten wurden u.a. beim Kunstenfestivaldesarts/Brüssel, Die Liste/Basel, Theatre de la Bastille/Paris, The Place/London, brut/Wien, HAU/Berlin gezeigt. 2019 wurde die Musik zu *Faust* (von Anne Imhof, Billy Bultheel, Franziska Aigner und Eliza Douglas) auf dem Berliner Label PAN veröffentlicht. Franziska Aigner ist Teil des Holly Herndon Vokalensembles und tritt mit ihrem Solo-Musikprojekt (Cello und Gesang) unter dem Namen *FRANKIE* auf. Ihre Solo-EP *STYX* wurde 2022 auf dem Label *Bedroom Community and Shadow World* veröffentlicht. Ihre zweite EP, *HEAVEN/HELL*, wurde 2023 veröffentlicht und von der Kritik gelobt. Sie spielt die Hauptrolle in dem Spielfilm *City Child*, bei dem Austin Jack Lynch Regie führt und der 2024 veröffentlicht wird.

Franziska Aigner works at the intersection of performance, music, and philosophy. After studying at P.A.R.T.S., the school for choreography and dance in Brussels directed by Anne Teresa De Keersmaeker, she worked with Anne Imhof on the performances *Deal, Rage, Angst* and *Faust* (awarded the Golden Lion at the Venice Biennale 2017) and *Natures Mortes*, as well as performing for William Forsythe, Mette Ingvarsen, Alexandra Bachzetsis and others. Her own works have been shown at Kunstenfestivaldesarts/Brussels, Die Liste/Basel, Theatre de la Bastille/Paris, The Place/London, brut/Vienna, HAU/Berlin etc. In 2019 the music for *Faust* (by Anne Imhof, Billy Bultheel, Franziska Aigner and Eliza Douglas) was released on the Berlin label PAN. Franziska Aigner is part of the Holly Herndon vocal ensemble and performs her solo music project (cello and vocals) under the name *FRANKIE*. Her solo EP *STYX* was released in 2022 on the label *Bedroom Community and*

[Shadow World. Her second EP, HEAVEN/HELL, was released in 2023 to critical acclaim. She stars in the feature film City Child, directed by Austin Jack Lynch, to be released in 2024.](#)

Audrey Chen

Als taiwanesisch-chinesische Amerikanerin der zweiten Generation (geboren 1976), die in Berlin lebt, beschäftigt sich Audrey Chen in ihrer Arbeit seit langem mit der Verdrängung von Geschichte und Geschichten aufgrund von Migrations- und Integrationsprozessen, dem Verlust und der Übernahme der Sprache, nicht erzählten Geschichten und der Frage, wie die Vergangenheit durch ererbte und gelebte Erfahrungen zugänglich gemacht und zurückverfolgt werden kann. Ihre Praxis ist eng mit diesem Akt der Aufforderung verweben und fordert den physischen Körper auf, sich über die Grenzen seines eigenen Gedächtnisses hinaus zu erinnern, über seine Lebenszeit hinaus in vergangene Generationen, die gleichzeitig in der Gegenwart und in der Zukunft widerhallen. Durch extreme und unverarbeitete Überdehnungen ihrer Stimme ruft sie einen hochgradig verstärkten, gelenkigen, resonanten Körper/Raum hervor, der sich in einer Rückkopplungsschleife aus Imagination, Berührung, Vibration, Klang und Hörempfinden verwandelt.

Audrey Chen

[As a second generation Taiwanese-Chinese American \(born 1976\) living in Berlin, Audrey Chen's work has long dealt with and continues to explore the displacement of story and history due to the migration and integration processes, loss and adoption of language, untold stories, and how the past can be accessed and traced through inherited and lived experience. Her practice is deeply intertwined with this act of invocation, calling upon the physical body to remember beyond the limitations of its own memory, beyond its lifetime into generations past, simultaneously echoing into the present and forwards. Through extreme and unprocessed hyperextensions of her voice, she invokes a highly amplified joint resonant body/space transforming itself in a feedback loop of imagination, touch, vibration, sound and aural sensation.](#)

[Lotus L. Kang arbeitet mit Skulptur, Fotografie und ortsbezogenen Installationen. Bekannt für ihre weitläufigen Installationen und ihr unverwechselbares Materialrepertoire, ist Kangs Praxis ein Dialog mit dem Unbeständigen und dem Dazwischen. In ihren elegant ungeordneten und vielschichtigen, ortsbezogenen Arbeiten erforscht sie die Beziehungen zwischen Zeit, persönlicher Geschichte und kulturellem Wissen. Ihre Praxis ist kein präskriptiver oder wiederholender Ansatz, sondern eher ein Wiederaufgreifen. Sie hat einen MFA-Abschluss von der Milton Avery School of the Arts am Bard College. Ausgewählte Ausstellungen sind unter anderem: *In Cascades*, Chisenhale Gallery, London \(2023\); *In Cascades*, Contemporary Art Gallery, Vancouver \(2023\); *Molt \(New York-Lethbridge-Los Angeles-Toronto-Chicago-\)*, Museum of Contemporary Art, Chicago \(2023\); *Memory Work*, Hessel Museum of Art, Annandale-on-Hudson \(2023\); *2021 Triennial: Soft Water Hard Stone*, New Museum, New York \(2021\); *Total Disbelief*, SculptureCenter, New York \(2019\), *If I Have A Body*, Remai Modern, Saskatoon \(2019\); und *Beolle*, Oakville Galleries, Oakville \(2019\). Sie wird an der Whitney Biennale 2024 teilnehmen: *Even Better Than the Real Thing*.](#)

[Lotus L. Kang works with sculpture, photography and site-sensitive installation. Known for her sprawling installations and distinctive material repertoire, Kang's practice is a dialogue with the impermanent and the in between. Elegantly disordered and richly layered, her site-sensitive works explore the relational bonds between time, personal history, and cultural knowledge. Rather than a prescriptive or reiterative approach, her practice is one of regurgitation. She holds an MFA from the Milton Avery School of the Arts at Bard College. Selected exhibitions include: *In Cascades*, Chisenhale Gallery, London \(2023\); *In Cascades*, Contemporary Art Gallery, Vancouver \(2023\); *Molt \(New York-Lethbridge-Los Angeles-Toronto-Chicago-\)*, Museum of Contemporary Art, Chicago \(2023\); *Memory Work*, Hessel Museum of Art, Annandale-on-Hudson \(2023\); *2021 Triennial: Soft Water Hard Stone*, New Museum, New York \(2021\); *Total Disbelief*, SculptureCenter, New York \(2019\), *If I Have A Body*, Remai Modern, Saskatoon \(2019\); and *Beolle*, Oakville Galleries, Oakville \(2019\). She will participate in the 2024 Whitney Biennial: *Even Better Than the Real Thing*.](#)

[Hanne Lippard lebt und arbeitet in Berlin. Lippards Praxis liegt an der Schnittstelle von gesprochenem und geschriebenem Wort, und ihre Arbeit wird durch eine Vielzahl von Disziplinen vermittelt, vor allem durch Sound-Installationen und Performance. Lippard wurde kürzlich mit dem Preis der Nationalgalerie für 2024 ausgezeichnet. Zu ihren jüngsten Performances und Ausstellungen gehören *The Myths and Realities of Achieving Financial Independence* im CCA, Berlin \(2022\), *Le langage est une peau*, FRAC Lorraine, Metz \(2021\), *Contact, Mood, Share* im MHKA, Antwerpen, \(2021\) *X*, Frac des Pays de la Loire, Carquefou \(2020\), *RIBOCA2*, Riga \(2020\), *ART 4 ALL*, Hamburger Bahnhof \(2020\), *Our present*, Museum für Gegenwartskunst, Siegen \(2020\), *Parades for FIAC*, Palais de la Découverte \(2019\), *Art Night London* \(2019\), *Goethe in the Skyways*, Minneapolis, \(2019\), n. b.k. Neuer Berliner Kunstverein, Berlin \(2019\), *Nam June Paik Award 2018*, Westfälischer Kunstverein, Münster \(2018\), *Ulyd*, Kunsthall Stavanger, Stavanger und FriArt, Fribourg \(2018\).](#)

[Hanne Lippard lives and works in Berlin. Lippard's practice lies at the confluence of spoken and written word and her work is conveyed through a variety of disciplines, predominantly sound-installations and performance. Lippard has recently been awarded with the Preis der Nationalgalerie for 2024. Her most recent performances and exhibitions include *The Myths and Realities of Achieving Financial Independence* at CCA, Berlin \(2022\), *Le langage est une peau*, FRAC Lorraine, Metz \(2021\), *Contact, Mood, Share* at MHKA, Antwerp, \(2021\) *X*, Frac des Pays de la Loire, Carquefou \(2020\), *RIBOCA2*, Riga \(2020\), *ART 4 ALL*, Hamburger Bahnhof \(2020\), *Our present*, Museum für Gegenwartskunst, Siegen \(2020\), *Parades for FIAC*, Palais de la Découverte \(2019\), *Art Night London* \(2019\), *Goethe in the Skyways*, Minneapolis \(2019\), n.b.k. Neuer Berliner Kunstverein, Berlin \(2019\), *Nam June Paik Award 2018*, Westfälischer Kunstverein, Münster \(2018\), *Ulyd*, Kunsthall Stavanger, Stavanger and FriArt, Fribourg \(2018\).](#)

[Tanasgol Sabbagh schreibt. Ihre literarischen Arbeiten präsentiert sie in Performances, Audiostücken, Videoinstallationen und musikalischen Kollaborationen. Sie ist Mitbegründerin des Künstler*innenkollektivs *parallelgesellschaft* sowie der gleichnamigen Veranstaltungsreihe, die politische Kunst abseits der deutschen Leitkultur verhandelt. Gemeinsam mit der Lyrikerin](#)

[Josefine Berkholz ist sie Gründerin und Redakteurin des auditiven Literaturmagazins *Stoff aus Luft*, das als Podcast erscheint: Ein Format, das gesprochene und klangbasierte Literatur in den Vordergrund stellt. Tanasgol lebt in Berlin.](#)

[Tanasgol Sabbagh is a poet and writer. She presents her literary works in performances, audio pieces, video installations and musical collaborations. She is a co-founder of the artists' collective *parallelgesellschaft* and part of the event series of the same name, which deals with political art outside the German Leitkultur. Together with the poet Josefine Berkholz, she is the founder and editor of the auditive literary magazine *Stoff aus Luft*, which is published as a podcast: a format that puts a focus on spoken and sound-based literature. Tanasgol lives in Berlin.](#)

[Fabian Saul ist Autor, Komponist und Chefredakteur des vielfach ausgezeichneten Magazins *Flaneur*. Das Magazin, das sich in jeder Ausgabe einer Straße der Welt widmet, verfolgt einen kollaborativen und interdisziplinären Ansatz, der sich auch in Sauls Arbeit wiederfindet. Neben seiner schriftstellerischen Tätigkeit arbeitet er als Komponist von Filmmusik und literarischen Audioarbeiten sowie als Songwriter. Er studierte Philosophie und Kulturwissenschaft in Berlin. 2018 erschien sein erstes Buch *Boulevard Ring* bei Matthes & Seitz, 2024 folgt dort sein Debütroman *Die Trauer der Tangente*. Seine Arbeit wurde u.a. mit der Alfred-Döblin-Medaille ausgezeichnet.](#)

[Fabian Saul is an author, composer and editor-in-chief of the award-winning magazine *Flaneur*. The magazine, which dedicates each issue to a street in the world, pursues a collaborative and interdisciplinary approach, which is also reflected in Saul's work. In addition to his writing, he works as a composer of film music and literary audio works as well as a songwriter. He studied philosophy and cultural studies in Berlin. His first book *Boulevard Ring* was published by Matthes & Seitz in 2018, followed by his debut novel *Die Trauer der Tangente* in 2024. His work has been awarded the Alfred Döblin Medal, among others.](#)

[Hyunhye \(Angela\) Seo ist eine Künstlerin, die sich mit der experimentellen Komposition und dem Ausdruck von Klang und dessen Manifestationen in Raum und Körper beschäftigt. Sie hat Soloalben bei dem legendären Label *Room40 Records* veröffentlicht, in denen sie durch ekstatische](#)

Klavierimprovisationen, dynamische Perkussion und höhlenartige akustische Behandlungen tiefe, turbulente Klanglandschaften schafft. Ihre Live-Performances schaffen eine eindringliche, genreübergreifende Klangerfahrung, die in ihrer offenen und unmittelbaren Erkundung von Klängen kompromisslos ist und sich aus experimentellem Noise, moderner Klassik, Avantgarde-Jazz und Ambient-Territorien speist. Sie ist auch aktives Mitglied der Musikgruppe *Xiu Xiu*, mit der sie seit über zehn Jahren Dutzende von Werken schreibt, aufnimmt, produziert und aufführt.

[Hyunhye \(Angela\) Seo is an artist exploring experimental composition and expression of sound and its manifestations within space and body. She has released solo albums under the legendary label *Room40 Records*, creating deep turbulent soundscapes through ecstatic piano improvisations, dynamic percussion, and cavernous acoustic treatments. Her live performances create an immersive genre-defying sonic experience that is uncompromising in its open and immediate exploration of sounds, pulling from experimental noise, modern classical, avant-garde jazz, and ambient territories. She is also an active member of the musical group *Xiu Xiu*, and have been writing, recording, producing and performing dozens of works for over a decade.](#)

Senthuran Varatharajah ist ein tamilisch-deutscher Romanautor, Dichter, Philosoph und Theologe. Varatharajah studierte Philosophie und Theologie in Marburg, Berlin und London. Varatharajahs erster Roman, *VOR DER ZUNAHME DER ZEICHEN*, erschien 2016 bei S. Fischer. Sein zweiter Roman, *ROT (HUNGER)*, wurde 2022 bei S. Fischer veröffentlicht. Varatharajahs Werk wurde mit zahlreichen renommierten Preisen ausgezeichnet. Varatharajah lebt in Berlin.

[Senthuran Varatharajah is a Tamil-German novelist, poet, philosopher and theologian. Varatharajah studied Philosophy and Theology in Marburg, Berlin and London. Varatharajah's first novel, *VOR DER ZUNAHME DER ZEICHEN*, was published in 2016 by S. Fischer. His second novel, *ROT \(HUNGER\)*, was published in 2022 by S. Fischer. Varatharajah's work has earned him numerous prestigious awards. Varatharajah lives in Berlin.](#)

Alex Zhang Hungtai ist ein Improvisationsmusiker und Multiinstrumentalist, der mit Saxophon, Synthesizern und Schlagzeug arbeitet. Seine Arbeit ist eine fortlaufende Studie über rituelle Musik der Liminalität und ihre Beziehung zum Unbewussten. Zhang arbeitet derzeit als Komponist für Film-Soundtracks, experimentellen Tanz und Theater. Er lebt in New York City.

[Alex Zhang Hungtai is an improviser and multi-instrumentalist that works with saxophone, synthesizers, and percussion. His work is an ongoing study on ritualistic music of liminality and its correlation with the unconscious. Zhang currently works as a composer for film soundtracks, experimental dance and theatre. He lives in New York City.](#)

Das Team der Staatlichen Kunsthalle Baden-Baden dankt / [The team of Staatliche Kunsthalle Baden-Baden would like to thank:](#)

Evelyn Taocheng Wang, Thuy-Han Nguyen-Chi und Andrew Yong Hoon Lee und allen beitragenden Künstler*innen / [and all contributing artists:](#) Franziska Aigner, Audrey Chen, Lotus L. Kang, Hanne Lippard, Tanasgol Sabbagh, Fabian Saul, Hyunhye Seo, Senthuran Varatharajah, Alex Zhang Hungtai und / and Ketuta Alexi-Meskishvili.

Weiterer Dank gilt den Leihgeber*innen / [Further thanks are due to the lenders:](#) Berkeley Art Museum and Pacific Film Archive Electronic Arts Intermix Galerie Fons Welters Galerie Molitor

Für die Unterstützung bei der Umsetzung der Ausstellung danken wir / [We would like to thank the following for their support in realising the exhibition:](#) Firma Fred Huck, Geberit, Artek

Die Künstler*innen danken / [The artists would like to thank:](#)

Thuy-Han Nguyen-Chi: Anonym / Anonymous, Franziska Aigner, Moritz Barenthien, Theresa Hak Kyung Cha, Audrey Chen, Marc Diener, Liyo Gong, Dennis Huck, Lotus L. Kang, Fabian Kästner, Andrew Yong Hoon Lee, Christina Lehnert, Hanne Lippard, George Vlasis Pakalidis, Dmitry Ryabkov, Tanasgol Sabbagh, Fabian Saul, Hyunhye Seo, Thuyen Hoa, Trinh T. Minh-Ha, Senthuran Varatharajah, Misal Adnan Yıldız, Alex Zhang Hungtai, Wegerle Glastechnik

Andrew Yong Hoon Lee: Jacqueline Klassen, Aera Klassen-Lee, Yoo Duk Lee, Joseph Lee, Austin Lee, Akiko Miyake, Christina Lehnert, Misal Adnan Yıldız, George Pakalidis, Alex Zhang Hungtai, Lotus L. Kang, Hyunhye Seo, Audrey Chen, Hanne Lippard, Tanasgol Sabbagh, Franziska Aigner, Fabian Saul, Thomas Mader, Christine Sun Kim, Rahul Nair, Christopher Baliwas, Woojae Kim, Charlie Perez-Tlatenchi, Min Sun Jeon, Matthew Li, May Marie, Nele Jäger, Lotte Leerschool, Khan Lee, Mark Soo, Fabian Kästner, Dmitry Ryabkov, Lisa Steib, Armin Lorenz Gerold, Bill Dietz, Kabir Carter, Jace Clayton, Beatriz Santiago Muñoz, and Thuy-Han Nguyen-Chi (für ihr Vertrauen, Großzügigkeit und Freundschaft / for her trust, generosity and friendship).

No other cure none other than words in talking

*Theresa Hak Kyung Cha
Evelyn Taocheng Wang
Thuy-Han Nguyen-Chi &
Andrew Yong Hoon Lee*

Eine Gruppenausstellung der / [A group exhibition of the](#)
Staatliche Kunsthalle Baden-Baden
08.03.–09.06.2024

Christina Lehnert
Kuratorin / [Curator](#)

Dmitry Ryabkov, Dr. Lisa Steib
Ausstellungsassistenz / [exhibition assistance](#)

Studio Diogo Passarinho
Ausstellungsarchitektur / [exhibition architecture](#)
Theresa Hak Kyung Cha

Georgios Vlasios Pakalidis
Ausstellungsarchitektur / [exhibition architecture](#)
Thuy-Han Nguyen-Chi & Andrew Yong Hoon Lee

Beitragende Booklet / [contributors booklet](#)

Christina Lehnert, Dr. Lisa Steib, Misal Adnan Yıldız
Texte Ausstellungsheft / [texts exhibition guide](#)

Bardhi Haliti
Grafik / [graphic design](#)

Dr. Lisa Steib
Redaktion / [editing](#)

Leonie Pfennig (Lektorat), Dr. Tas Skorupa
Übersetzung, Lektorat / [translation, proofreading](#)

Shirley Marcela Schalla-Calderón
Presse & Kommunikation / [press & communication](#)

Werner Becker, Ruben Brückel, Jannis Donke,
Stefan Heuer (technischer Leiter), Izak Hochuli,
Annegret Kalvelage, Susanne Kocks, Sasha Koura,
Fabian Kästner, Lukas Schönthal, Silke Stock,
Erdal Taşar
Aufbauteam / [installation team](#)

Staatliche Kunsthalle Baden-Baden Team

Çağla İlk & Misal Adnan Yıldız
Direktor*innen / [directors](#)

Christina Lehnert
Kuratorin / [curator](#)

Dominik Busch
Digitalkurator / [digital curator](#)

Sandeep Sodhi
Kuratorische Assistenz / [curatorial assistance](#)

Shirley Marcela Schalla-Calderón
Presse & Kommunikation / [press & communication](#)

Dr. Lisa Steib
Wissenschaftliche Volontärin / [academic trainee](#)

Dmitry Ryabkov
Bibliothek / [library](#)

Silke Schäfer-Allgayer
Verwaltungsleiterin / [head of administration](#)

Stefan Heuer
Technische Leitung / [technical director](#)

Gabriele Haas
Sekretariat / [office](#)

Emmanuel Nwachukwu
Buchhaltung / [accounting](#)

Helene Bischof
Information und Kasse / [info desk and ticketing](#)

Werner Becker
Technik und Kasse / [technical support and info desk](#)

Erdal Taşar
Technik und Kasse / [technical support and info desk](#)

Ursula Frank, Angelika Hornung, Gebhard Lenz
Aufsicht und Kasse / [guards and ticketing](#)

Impressum / [Imprint](#)

Staatliche Kunsthalle Baden-Baden
Lichtentaler Allee 8a
76530 Baden-Baden
+49 7221 300 76 400
info@kunsthalle-baden-baden.de

Öffnungszeiten / [opening hours](#)

Montag / [Monday](#)
Geschlossen / [Closed](#)
Dienstag bis Sonntag / [Tuesday to Sunday](#)
10–18 Uhr / [10 am–6pm](#)

Preise / [Prices](#)

Erwachsene 7 €; Ermäßigt 5 €; Familien 11 € /
[Adults €7; Reduced €5; Families €11](#)